Nr. 46 Kamen, Freitag, den 18. April 1913 31. Jahrg.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felling in Kamen

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felling in Kamen

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon Nr. 200 · Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend · Telefon Nr. 200

Der Zwischenfall von Nancy.

Am Sonntag waren bekanntlich zwei deutsche Reisende in Nancy, wohin sie von Metz aus einen Ausflug gemacht hatten, von Franzosen gröblich insultiert worden. Die bisher vorliegenden Darstellungen des Falls, die eine aus französischer Quelle, die andere von den beteiligten Deutschen herrührend, stehen in stärkstem Widerspruch. Die französische Meldung aus Nancy lautete:

„Sechs junge Deutsche, die durch Murren in einem Café die Vorstellung eines Stückes „Ulan Fritz" gestört und nachher die französische Armee verspottet haben sollen, wurden aus dem Lokale gewiesen. Die Menge nahm lebhaft Stellung gegen die Deutschen und zwang sie, im Bahnhofswartesaal zu bleiben, bis der erste Zug nach Metz abging. Es wurde behauptet, daß es sich um deutsche Offiziere handelte."

Demgegenüber bringt das Wolffsche Telegraphenbureau aus Metz folgende Darstellung des Vorfalls nach der „Lothringer Zeitung", die von einem der beteiligten Herren stammt:

„Zwei Vertreter großer deutscher Firmen aus Sachsen, die zurzeit in Metz weilten, begaben sich am Sonntag nach Nancy, um sich die Stadt anzusehen. Nachdem sie in einem Hotel gespeist hatten, begaben sie sich in das Kasino, wo auch Vorstellungen gegeben wurden. Schon im Laufe des Tages war ihnen mehrfach zugerufen worden: Das sind preußische Offiziere. Weiter jedoch waren sie nicht belästigt worden. Nach der Vorstellung gegen 1 Uhr nachts begaben sie sich zum Bahnhof, um mit dem ersten Zuge nach Metz zu fahren. Sie nahmen im Wartesaal zweiter Klasse Platz, hatten sich aber kaum niedergelassen, als sie draußen auf dem Bahnsteig großen Lärm hörten. Einer von ihnen begab sich an die Tür, sah, daß drei deutsche Herren, in deren Begleitung sich eine Dame befand, von einer Menge belästigt wurde, die ihnen unter anderem: preußische Offiziere! zurief. Die beiden Reisenden zogen sich in den Wartesaal zurück, aber die Menge hatte sie bemerkt, drang ihnen nach, belästigte und beschimpfte sie in unerhörter Weise und schlug sie.

Mehrere aus der Menge, die sich anscheinend aus den besseren Ständen rekrutierte, setzten sich neben die beiden und zwangen sie, sich auf die Knie niederzulassen, und schlugen einem den Hut vom Kopf und entzwei. Außerdem schlugen sie ihn mit seinem Schirm, während die Menge im Saal andauernd rief: Preußische Offiziere; fort nach Metz, ihr waret in Lunéville beim Zeppelin mit! Man zwang sie, den Hut abzunehmen und französische Offiziere, die gleichfalls anwesend waren, zu grüßen. Schließlich flüchteten sich die beiden Herren auf den Bahnsteig, suchten nach Hilfe und riefen nach der Polizei; allein vergebens, bis schließlich ein Bahnbeamter, anscheinend der Stationsvorsteher, sich ihrer annahm und sie in den Metzer Zug geleitete. Aber auch hier drang ihnen die Menge nach, die inzwischen auf 200 Personen angewachsen war, und setzte ihnen wieder arg zu. Sie wurden gestoßen, beschimpft und angespien und wiederholt ins Gesicht geschlagen. Dem zweiten Herrn wurde gleichfalls der Hut zerschlagen. Immer wieder kam in den Schimpfworten der Menge zum Ausdruck, daß sie Offiziere vor sich gehabt zu haben glaubte, trotzdem die beiden Herren wiederholt beteuerten, daß sie Kaufleute und keine Offiziere seien.

Die Beschimpfungen und Mißhandlungen wurden etwa eine halbe Stunde fortgesetzt, bis schließlich wieder der Bahnhofsvorsteher erschien und das Publikum zum Verlassen des Wagens aufforderte. Darauf zog sich die Menge, immer noch schimpfend, aus dem Abteil zurück. Vor dem Wagen befanden sich mehrere französische Offiziere und Soldaten, aber niemand machte den Versuch, die Menge zur Ruhe zu mahnen. Die beiden Kaufleute, die wenige Minuten später mit dem Zuge nach Metz abfuhren, beteuern, daß sie von Anfang an mit keiner Gebärde auf die Spötteleien und späteren Angriffe reagiert, also durchaus keinen Anlaß zu einem feindseligen Vorgehen gegeben hätten."

Die Ansicht, daß es sich bei dem Vorfall in Nancy bei den in Betracht kommenden Herren, in deren Begleitung sich eine Dame befand, um deutsche Offiziere gehandelt haben könnte, ist nicht zutreffend. Die Herren sind am Montag in Metz mit der Dame angekommen. Ihre Namen sind noch nicht bekannt, doch steht es fest, daß es sich nicht um Offiziere handelt. Der Polizei in Metz wurde Mitteilung von dem Vorfall gemacht.

Sollte sich, wie es zu hoffen ist, ergeben, daß die Darstellung unserer Landsleute die richtige ist, so dürfte von seiten des Auswärtigen Amtes eine energische Forderung nach Genugtuung erhoben werden.

Daß die französische Darstellung aus Nancy sehr stark schöngefärbt ist, ergibt sich schon aus einer am Dienstag im Pariser „Petit Parisien" veröffentlichten Schilderung des Vorfalls. Dieses Blatt schreibt:

„In einer Vorstellung im Tingeltangel richtete ein Zuschauer im Saale an zwei Leute, deren Gebaren verriet, daß sie Deutsche waren, unfreundliche Worte. Einem Schutzmann gelang es, den Mann zu beruhigen, und ein Geheimpolizist setzte sich zu den Deutschen, um ihr Gespräch zu belauschen. Er konnte feststellen, daß sie keinerlei abfällige Bemerkungen machten, und daß sie auch, als ein Mitglied des Tingeltangels ein Spottgedicht auf den Zeppelin sang, vollkommen ruhig blieben. Alsbald verließen die Deutschen, vielleicht durch die Blicke des Publikums behelligt, das Tingeltangel und begaben sich in eine benachbarte Bierhalle, wo sie erkannt und verspottet wurden. Man hielt sie für deutsche Offiziere und behauptete, daß sie sich im Tingeltangel zu einer franzosenfeindlichen Kundgebung hätten hinreißen lassen. Diese Vermutung war jedoch unrichtig, und es ist ziemlich sicher, daß die beiden keine Offiziere sind. Als die beiden Deutschen die Bierhalle verließen, folgte ihnen bis zum Bahnhof ein Trupp junger Leute, die mehr lärmende als ernste Kundgebungen veranstalteten."

Amtliche ernste Vorstellungen der deutschen Behörden in Paris werden hoffentlich eine Klarstellung des Falles bringen. Die Deutschen aber sollten sich den Vorgang merken und dem „gastlichen" Boden Frankreichs lieber fernbleiben, dessen Bewohner sich wirklich hier als „Kulturvolk" ersten Ranges bewährt haben.

Nach neuester Meldung hat die deutsche Botschaft in Paris am Dienstag den Fall aufgegriffen und hat von der französischen Regierung Aufklärung verlangt. Dem Vertreter des Botschafters, Sekretär v. Wedel, wurde geantwortet, daß dem deutschen Botschafter Herrn von Schoen bestimmte Nachrichten gegeben werden würden, sobald das Ministerium des Innern den detaillierten Bericht erhalten werde, dessen Uebersendung von Nancy angekündigt sei.

Inzwischen versucht die französische Presse mehr und mehr den Vorfall als übermütigen Streich angeheiterter junger Leute hinzustellen. Der Besitzer des Lokales, in dem der Streit seinen Anfang nahm, Lecuyer, bekundete die vollständige Korrektheit des Benehmens der Deutschen. Er mußte zwei französische Studenten, welche die Deutschen beleidigten, ersuchen, sofort das Lokal zu verlassen. Die Hinausgewiesenen veranstalteten dann draußen die deutschfeindliche Kundgebung.

M. Sch.

Vom Handel mit wilden Tieren.

Der Tod Hagenbecks bedeutet für den Tierhandel Deutschlands, ja der ganzen Welt, einen schweren Verlust. War doch Hagenbeck einer der ersten, der den Tierexport aus der exotischen Heimat nach Europa mit Erfolg betrieb, und seine Erfahrungen auf diesem Gebiete sind geradezu unersetzlich. Ein solcher Tiertransport ist für den Händler immer ein großes Risiko, denn die großen Temperaturunterschiede, die Einflüsse der klimatischen Verhältnisse, endlich die Schwierigkeiten der rationellen Verpflegung während des Transports tragen nicht nur dazu bei, daß unterwegs oft die wertvollsten und schönsten Stücke eingehen; der Preis der glücklich nach Europa gebrachten Tiere wächst dadurch ins Ungeheuere. So kostet in Chartum oder Kassala, den bekannten ostafrikanischen Tiermärkten, eine junge Giraffe etwa 2000 ℳ, während dasselbe Tier in Europa kaum unter 5000 ℳ zu haben ist und nicht selten bis zu 20 000 ℳ kostet. Einen jungen Löwen kann man in Afrika schon für 100 ℳ kaufen, in Europa schnellt der Preis sofort auf 1000 bis 2500 ℳ in die Höhe. Dasselbe gilt von den Elefanten, die auf afrikanischem Boden etwa 1300 ℳ kosten, wogegen man sie im Auslande nicht unter dem Preise von 10 000 ℳ erstehen kann. Leoparden bekommt man an Ort und Stelle beinahe geschenkt; in Europa bezahlt man selbst für junge Tiere wegen der außerordentlich schwierigen Pflege 500 ℳ. Sehr schwer ist es, das Nashorn lebend einzufangen. Die Jagd ist mit ungeheuren Gefahren verbunden, denn die Zärtlichkeit der Mutter ist beim Nashorn viel größer, als bei anderen Tieren. Nie läßt sie das junge Tier allein. Dazu kommt der Wassermangel im Sudan, so daß es überhaupt nicht viele derartige Tiere gibt. In Chartum kostet deshalb ein Nashorn schon 3000 Mark und erzielt in Europa einen Preis von 20 000 ℳ und mehr. Ein ähnlicher Preisunterschied macht sich hinsichtlich des Nilpferdes geltend, das nur wenig billiger ist. Krokodile kosten im Lande in ausgewachsenem Zustande 100 ℳ, in Europa 1000 ℳ, ebenso ausgewachsene Strauße.

Die Firma Hagenbeck kauft allerdings überhaupt nicht auf Tiermärkten, sondern unterhält im Innern von Ostafrika ein eigenes Depot, wo die gefangenen Tiere monatelang zurückgehalten werden können, bis Zeit und Wetter für die Ueberfahrt günstig sind. Auf der Reise wird für die Tiere die strengste Diät vorgesehen. Zunächst werden für die meist sehr lange Reise die Früchte des Urwaldes, in dem die Tiere hausten, in großen Mengen mitgenommen. Besondere Schwierigkeiten bieten sich in dieser Beziehung beim Transport der Arbeitselefanten. Sie sind an Grünfutternahrung gewöhnt, nur ungern nehmen sie mit Konserven und getrocknetem Futter vorlieb. Und dann auch nur unter ganz bestimmter Zubereitung. In Blätter von Bananen wird trockener Reis und Hafer eingewickelt und den Tieren gereicht. Die Quantitäten, die ein Elefant von dieser Kost vertilgen kann, sind ungeheure. Ein einziges Tier muß etwa einen Zentner von diesem Futter erhalten, wenn es in gutem Zustand und bei Kräften in Europa ankommen soll. Schlecht verpflegte Tiere bekommen leicht Wassersucht, was schnell den Tod herbeiführt. Für Antilopen und Nilpferde werden aus Europa gutes Heu, Rübenschnitzel in getrocknetem Zustand und viele Kisten kondensierter Milch für die jungen Tiere mitgebracht. Die Affen, die aus Abessinien geholt werden, erhalten unterwegs Negerkorn; Kraniche gehen beim Transport ein, wenn ihnen nicht auf der Fahrt lebende kleine Fische gereicht würden, wovon viele Tausende an Bord mitgeführt werden müssen. Noch schwieriger gestaltet sich die Verpflegung der Raubtiere. Das Fleisch, das ihnen zur Nahrung dient, muß auf den Schiffen in besonderen Kühlräumen aufbewahrt werden. Bevor es den Tieren vorgeworfen wird, muß man es wieder tüchtig aufwärmen, um Erkrankungen der Tiere vorzubeugen. Viele Schiffe haben aber keine Kühlvorrichtung, infolgedessen wird der Transport lebender Futtertiere, wie Schafe, Zebus u. a. notwendig, die unterwegs je nach Bedarf geschlachtet werden.

Trotz der sorgfältigsten Wartung gehen auf dem Transport immer noch zahlreiche Tiere zugrunde. So hat Hagenbeck vor einem Jahr von 18 in Ostafrika verladenen Antilopen in Hamburg nur drei lebend in Empfang genommen. Von fünf Nilpferden waren drei eingetroffen. Bei einem früheren Transport wurden unterwegs von 16 Nilpferden 12 Exemplare eingebüßt, und ein anderes Mal blieb von 16 Schabracken-Tapiren aus Sumatra nur ein einziges Tier am Leben. Die letzten Transporte, die bei Hagenbeck eingingen, waren folgende: Ein Dampfer brachte aus Indien 20 Antilopen, drei Katzenbären und einige kleine Raubtiere im Werte von 5000 ℳ. Kapitän Johansen, Hagenbecks „tüchtigster Reisender", transportierte aus Assam drei große Arbeitselefanten und einige kleine Raubtiere im Werte von 21 000 ℳ. Aus Australien trafen vor einiger Zeit 33 Känguruhs, zwei Bärenbeuteltiere und 40 schwarze Schwäne im Werte von 40 000 ℳ ein. Ein abessinischer Transport enthielt 150 Mantelpaviane, sechs Hyänen, drei Felsenhasen, ein Dutzend Antilopen und Gazellen, sechs Renndromedare, 400 verschiedene Vögel und einige abessinische Haustiere, zusammen im Werte von 18 000 ℳ. Aus Japan kamen 16 seltene Kraniche, ein koreanischer Riesenseeadler, fünf japanische Riesensalamander und sechs japanische Affen. Einer der interessantesten Transporte in letzter Zeit umfaßte vier ostafrikanische Nilpferde, elf Zebras, zehn Riesenelenantilopen, ferner seltene Colobus-Affen, Schakale und Insekten der seltensten Art für das vor kurzem errichtete Insektenhaus.

nprc.

Der Erfinder des Schiffskreisels.

In Hamburg hat soeben ein Mann die Augen für immer geschlossen, dessen Namen nicht nur im deutschen Seewesen, sondern in der internationalen Schiffahrt überhaupt einen guten Ruf genießt: Otto Schlick, der Erfinder des nach ihm benannten Schiffskreisels. Schlick ist am 16. Juni 1840 in Grimma geboren, besuchte die technische Hochschule in Dresden und war vom Jahre 1869 an als Leiter großer Schiffswerften in Dresden, Budapest und Fiume tätig. 1875 übernahm er die Leitung der jetzigen Germaniawerft in Kiel und baute eine große Reihe von Handelsdampfern und Kriegsschiffen. 1883 ließ er sich als Bevollmächtigter des Schiffsklassifikations-Institutes „Bureau Veritas" in Hamburg nieder und ging 1895 in gleicher Stellung zum Germanischen Lloyd über, wo er bis zum Jahre 1908 verblieb. Schlick war bei dem Entwurf der großen Schnelldampfer „Auguste Viktoria", auf dem Roosevelt seine Rückfahrt nach Amerika antrat, und „Fürst Bismarck" beteiligt.

Sein Hauptverdienst liegt in wichtigen Untersuchungen über die Schiffsvibrationen, zu deren Messung er ein „Pallegraph" genanntes Instrument ersand. Das praktische Ergebnis seiner Untersuchungen war eine vierzylindrische Maschine mit ausgeglichener Massenwirkung. Seinen Namen weiteren Kreisen bekannt hat aber erst die von ihm erfundene gyroskopische Schlingerbremse oder Schiffskreisel gemacht. Dieser Schiffskreisel hat die Aufgabe, die Schlingerbewegungen, unter denen die Passagiere der großen Ozeandampfer ebenso wie die Besatzungen der Kriegsschiffe sehr zu leiden haben, zu mäßigen. Bei diesem Apparat lagert ein etwa 500 Kilogramm schwerer Kreisel in Cardanischer Aufhängung so, daß bei Ruhelage des Schiffes die wagerechte Kreiselachse senkrecht zur Längsrichtung des Schiffes steht und in dieser Lage durch eine Dampfturbine in sehr schnelle Umdrehung versetzt werden kann. Je schwerer der Kreisel ist, um so größeren Widerstand setzt er einer Lageveränderung entgegen, wobei ein schwach gebremster Kreisel stärker auf die Milderung der Schiffsbewegung wirkt als ein ganz frei schwingender. Die Kreiselwirkung wird deshalb durch hydraulische Bremsen und Bandbremsen auf den Schiffskörper übertragen. Infolgedessen setzt das Schiff dem Anprall der heranrollenden See, die es auf die Seite zu legen und ins Schlingern zu bringen sucht, den Widerstand entgegen, den der Kreisel gegen Aenderung seiner Achsenlage ausübt.

Wenn auch bis auf den heutigen Tag die Versuche mit dem Schiffskreisel noch nicht als abgeschlossen betrachtet werden dürfen, so läßt sich doch schon heute sagen, daß Schlick mit seiner Erfindung einen Weg gewiesen hat, der auf dem Gebiete des Seeverkehrs glänzende Perspektiven eröffnet. Die Arbeiten Schlicks haben deshalb auch jenseits der deutschen Grenzen die Beachtung gefunden, die ihnen zukommt. Schlick wurde nicht nur durch die technische Hochschule in München vor sechs Jahren durch die Ernennung zum Ehrendoktor ausgezeichnet, die Verleihung der goldenen Medaille durch die „Institution of Naval Architects" bewies ihm zugleich die hohe Anerkennung, die man seinen epochemachenden Verdiensten auch im Auslande zuteil werden ließ.

nprc.

Vom Lichtmeer der Großstadt.

Einen eigenartigen, mit nichts zu vergleichenden Genuß bietet es selbst dem Großstädter bei hereinbrechender Dämmerung beispielsweise an der Ecke der Leipziger- und Friedrichstraße, die Verwandlung des Berlin bei Tag in das Berlin bei Nacht zu verfolgen. Wenn im Westen das Tageslicht noch längst nicht verglommen ist, und nur dem spähenden Auge dann und wann ein Stern am dunklen Himmel sichtbar wird, beginnt es in den menschengefüllten Straßen in eigenartiger Weise lebendig zu werden. In schneller Aufeinanderfolge leuchten hier und da Lichter auf, erst zwei, dann drei, dann ein Dutzend, und ehe man sich's versieht, blitzt und sprüht es an unzähligen Stellen. Plötzlich ein magisches Aufleuchten und wie eine silberne Perlenschnur zieht sich über unsere Häupter hinweg die Reihe der elektrischen Bogenlampen, sich in beiden Richtungen der Straßen als leuchtende Linie im rötlichen Dunkel perspektivischer Fernen verlierend. Aber während man seine überraschte Aufmerksamkeit noch diesem geheimnisvollen Zauber zuwendet, haben sich die Lichtquellen an den Häuserreihen bereits so vermehrt, daß die

beiden Steinmauern der Straße gleichsam im Licht zu stehen scheinen, durch das nun die schwarzen Menschenwogen hindurchfluten. Aus den Tiefen der Straße glimmen Lichtstreifen an den Häusern hinauf, umwinden Portale und Eingänge mit glühenden Girlanden, umsäumen die architektonischen Linien der Geschäftspaläste und Handelshäuser mit zarten, lichten Bändern und setzen sich hoch oben auf den Dächern und unter den Simsen fest als feurige, sich drehende Kreise, strahlende Sonnen und sprühende Sterngebilde. Da sind leuchtende Ketten um glühende Räder geschlungen, die sie in Bewegung setzen, feurige Schlangen eilen in rastlosem Lauf um magisch schimmernde Flächen, Lichträder drehen sich in nimmermüder Eile, und riesenhafte Schriftzüge flammen im Dunkel auf, um nach plötzlichem Verschwinden immer wieder zu erscheinen, und je mehr die Nacht sich auf die Dächer senkt, um so intensiver und prächtiger schimmert und gleißt der Lichtzauber der Großstadt, in dessen lebende Lichterspiele sich das perlweiße, strahlende Licht unzähliger Bogenlampen mischt.

Läßt man sich endlich, berauscht von den Wundern des erwachenden Nachtlebens, von dem Strudel der eilenden und hastenden Menschen forttreiben, vorbei an den hellerleuchteten Läden, an Cafés vorüber, die mit bunten, fröhlichen Menschen gefüllt, die alle dem Lichterglanz nachgegangen sind, so erkennt man, daß alle diese wundersamen beweglichen und zuckenden Lichtphänomene aus Tausenden und Abertausenden von elektrischen Glühlampen und -lämpchen gebildet sind. Die Feuer alamander, die in endloser Jagd dort am Transparent herauf- und wieder hinablaufen, wie die merkwürdigen Schatten, die ohne erkennbare Ursache über Leuchtgebilde hinhuschen, verdanken Leben und Bewegung elektrischen Automaten, die mit unvergleichlicher Präzision ihre Befehle an die zahllosen Lampen geben, die gehorsam im ununterbrochenen Wechsel aufleuchten und verlöschen.

Die nächtliche Großstadt ist in ihrer äußeren Erscheinung vollständig elektrisch, und jeder, der sich in ihren Bann begibt, wird unweigerlich elektrisiert, was die vielen an einem vorbeitreibenden Menschengesichter mit ihrer fröhlichen Laune am besten erkennen lassen.

_

Der Oberbefehlshaber der Demonstrationsflotte vor Antivari.

Mit dem beistehenden Bilde stellen wir unseren Lesern den englischen Vizeadmiral Cecil Burney vor, der die gegenwärtig vor dem montenegrinischen Hafen Antivari operierende Blockadeflotte der Großmächte befehligt.



Admiral Burney

Vermischtes.

Ein hilfreicher Nachtwächter. In einem größeren Dorfe Nordfrieslands ereignete sich kürzlich, wie die „Kieler Ztg." berichtet, folgender heiterer Vorfall: Ein Landmann, der gern eine Partie Whist spielte, hatte bei der Freude am Spiel immer den unangenehmen Gedanken: Was wird meine Frau sagen, wenn ich wieder so spät nach Hause komme? „Es ist zu dumm," sagte eines Abends der Landmann, als die Uhr auf drei ging, „erst heute abend habe ich meiner Frau versprochen, punkt zwölf Uhr zu Hause zu sein und jetzt . . .!" Der Nachtwächter des Ortes, der zufällig auch in der Wirtschaft anwesend war, wußte aber guten Rat. „Bleib nur ruhig noch ein Stündchen sitzen," sagte er, „ich gehe mit, und du sollst mal sehen, wie fein du von deiner Alten aufgenommen wirst." Bald nach drei Uhr machten sich die beiden dann auf den Weg, und bei der einsam gelegenen Wohnung des Landmannes rief der Wächter mehrere Male sehr laut: „De Klock hett twölf slan, twölf is de Klock." Als der Landmann dann in die dunkle Schlafkammer eingetreten war, soll die Frau sich über sein rechtzeitiges Kommen sehr lobend ausgesprochen haben.

Eine heiratslustige Ruine. Wer sich das Vergnügen macht, die vermischten Anzeigen einer Zeitung zu studieren, wird manchmal unter dieser Rubrik allerlei Merkwürdiges finden. So konnte man jüngst in einem Wiener Blatt folgende Annonce lesen: „Eine Ruine, dem Zerfallen nahe, wünscht behufs Ehe die ehrbare Bekanntschaft eines Raubritters. Ausführliche Zuschriften unter „Sudan 64 987" postlagernd." — Gewiß macht dieses Inserat der Wahrheitsliebe und dem romantischen Sinn der betreffenden Dame alle Ehre. Im allgemeinen pflegen ja die Raubritter Kerle zu sein, die vor keiner noch so großen Gefahr zurückschrecken. Ob aber die Wiener Raubritter Mut genug finden werden, eine Ehe mit einer „Ruine" zu wagen, das dürfte denn doch einigermaßen zu bezweifeln sein — höchstens, wenn der Raubritter ramponiert und die „Ruine" vergoldet ist!

Geschichtskalender.

Sonnabend, 19. April. 1560. Phil. Melanchthon, Gelehrter, † Wittenberg. — 1588. Paul Veronese, italienischer Maler, † Venedig. — 1759. A. W. Iffland, Schauspieler und Bühnendichter, * Hannover. — 1775. Gefecht bei Lexington, Beginn des nordamerikanischen Befreiungskrieges. — 1824. Lord Byron, englischer Dichter, † Missolunghi. — 1876. Heinrich, Herzog von Mecklenburg-Schwerin, Gemahl der Königin Wilhelmina der Niederlande, * Schwerin. — 1881. Lord Beaconsfield, englischer Schriftsteller und Staatsmann, † London. — 1882. Charles Darwin, bahnbrechender englischer Naturforscher, † Down, Grafschaft Kent. — 1885. Gustav Nachtigal, Afrikareisender, † auf See bei Kap Palmas. — 1901. Proklamation der neuen serbischen Verfassung.

Lokales und Provinzielles.

* — **Eine wichtige Neuerung** hat die am 1. April in Kraft getretene Maß- und Gewichtsordnung gebracht. Von diesem Tage ab gelangten neue Gewichtsstücke von 125 bis 250 Gramm in dem öffentlichen Verkehr zur Einführung. Das bedeutet für die Ladengeschäfte eine wesentliche Erleichterung.

* — **Verbot des Verkaufs von Generalstabskarten.** Nach Beschluß des Kriegsministeriums dürfen Generalstabskarten von deutschen Gebieten mit eingezeichneten trigonometrischen Punkten im Buchhandel nicht mehr verkauft werden.

* — **Da der Pferdebedarf für die neuen Wehrvorlagen** ein sehr großer sein wird, fordert die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg alle Pferdebesitzer auf, ihr volljähriges (4—8jährig) Pferdematerial bis zum Herbst nicht zu veräußern, um es dann der Heeresverwaltung zur Verfügung stellen zu können. Der Bedarf wird auf 40000 Pferde geschätzt, von denen 30000 Stück für die Feldartillerie nötig sein werden.

* — **Schlafwagen 3. Klasse.** Wiederholt haben die Handelskammern beim preußischen Eisenbahnminister um Einführung von Schlafwagen 3. Klasse gebeten. Ueber das Stadium der wohlwollenden Erwägungen ist die Angelegenheit leider noch nicht hinausgekommen. Der Wunsch nach billigen Schlafwagenplätzen ist namentlich von den Geschäftsreisenden erhoben worden, für die eine Nachtruhe von größtem Wert ist. Heute wird der Schlafwagen ja nur als eine Art Luxusgegenstand betrachtet. Seine Freigabe an das Publikum der 3. Wagenklasse würde sicher nicht zum finanziellen Schaden der Eisenbahnverwaltung ausschlagen.

* — Der **Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime** sind in den letzten Tagen u. a. wieder folgende größere Stiftungen zugegangen: Höchster Farbwerke, vorm. Meister, Lucius & Brüning, Höchst a. M. Mark 20000, Geh. Kommerzienrat Adolf Krafft, Offenbach a. M. Mark 5000, Deutsche Gußstahlkugel- und Maschinenfabrik A.-G, Schweinfurt Mark 5000, Vereinigte Fränkische Schuhfabriken, vorm. Max Brust, vorm. B. Berneis, Nürnberg Mark 5000, Eintracht, Neu-Wetzow Mark 5000.

* — **Gerichtsdienern,** die hauptsächlich mit der Vorführung von Gefangenen vor dem Untersuchungsrichter oder zu den Gerichtsterminen beschäftigt sind, ist durch eine Verfügung des Justizministers das Tragen eines Seitengewehrs gestattet worden.

* — **Zur Landtagswahl.** Das Kreiswahlkomitee der nationalliberalen Partei hat in der gestrigen Sitzung Herrn Generalsekretär Paul Fuhrmann aus Berlin als Kandidaten für den Wahlkreis Hamm-Soest gewählt.

* — Die auf Sonntag, den 13. April d. J, anberaumte **Kreisvorstandssitzung der evangel. Arbeitervereine des Kreisverbandes Hamm-Unna** fand nachmittags 2½ Uhr im Lokale des Herrn W Kümper hier statt. Vertreten waren die Vereine Unna, Hamm-Stadt, Hamm-Süden- und Westenvorstadt, Pelkum, Dellwig, Bergkamen, Rünthe, Methler, Werne, Radbod, Kamen, Bönen, Heeren, Massen, Berge, Fröndenberg, Overberge, Herringen, Lünern, Mark, Asseln und Oberaden. Der Vorsitzende, Herr Pfarrer Cremer-Unna, eröffnete in üblicher Weise die Sitzung und erstattete darauf den Jahresbericht pro 1912, dem wir folgendes entnehmen: Am 1. Januar 1913 zählte der Verband 28 Vereine gegen 23 im Vorjahre. Neu aufgenommen sind Heessen, Overberge, Berge, Radbod und Werne. Augenblicklich zählt der Kreisverband 27 Vereine, da inzwischen der Verein Neheim ausgeschieden ist. Die Mitgliederzahl beträgt 4301 gegen 3840 im Vorjahre, dazu noch 156 Frauen. In allen Vereinen bestehen die Mitglieder zum größten Teil aus Arbeitern (2823), dann aus Gewerbetreibenden (709) und andere Berufe (769). Das Vermögen der Vereine beträgt rund 25000 Mark. An Vorträgen sind 21 apologetischen, 51 sozialen, 32 geschichtlichen Inhalts gehalten worden. Die Bibliotheken der Vereine haben rund 2700 Bände aufzuweisen. Eigene Sterbekassen besitzen zehn Vereine. Im Anschluß hieran gab Herr Pfarrer Cremer den Kassenbericht des Sekretariats. Die Gesamteinnahme inkl. Bestand des Vorjahres betrug 3416,85 M, die Ausgabe 3406,27 M. Die Kreisverbandskasse hatte eine Einnahme von 80,29 M und eine Ausgabe von 46 M. Den Rendanten, Herren Steinhoff-Unna und Vonhoff-Kamen, wurde Entlastung erteilt und der Dank für die Mühewaltung ausgesprochen. Die ausscheidenden Ausschußmitglieder, Herren Pfarrer Cremer-Unna, erster Vorsitzender, und zweiter Schriftführer Lehrer Schulze-Marmeling-Hamm wurden einstimmig wiedergewählt. Als Vertreter zum Provinzial-Verband wurden die Herren Schulze-Marmeling-Hamm, Vonhoff-Kamen, Richters-Hamm, Steinhoff-Unna und Lagemann-Asseln und als dessen Stellvertreter die Herren Kisten-Hamm, Knieper-Kamen, Fischer-Hamm, Jansen-Massen, Gösling-Asseln gewählt. — Die Sprechstunden des Sekretärs wurden wie folgt neu geregelt: Kamen jeden 1. und 3 Donnerstag im Monat von 3½ bis 5½ Uhr bei Kümper; Methler jeden 2. Freitag im Monat von 3½ bis 4½ Uhr bei Pfennigheuer; Husen jeden 2. Freitag im Monat von 5 bis 6½ Uhr bei Schulte; Bönen jeden 1. Dienstag im Monat von 6½ bis 8½ Uhr bei Pohlmann; Heeren jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat von 6½ bis 9 Uhr bei Krenz; Bergkamen jeden 4. Donnerstag im Monat von 7½ bis 9 Uhr bei Schulze-Bergkamen. Ferner hielt Herr Sekretär Simon einen Vortrag über die gelben Gewerkvereine, dem sich eine lebhafte Aussprache anschloß. Die nächste Kreisvorstandssitzung findet im Juni statt und zwar in Husen.

* — **Missionsfest.** Sonntag, den 20. April, feiern die beiden evangelischen Gemeinden Kamens ihr Missionsfest. In der größeren evang. Gemeinde wird um 10 Uhr Herr Pastor Braun aus Aplerbeck die Festpredigt halten, in der kleineren evang. Gemeinde Herr Pastor Bruch aus Methler. Am Nachmittag um 3 Uhr findet im Gemeindehause der größ. Gemeinde eine gemeinsame Nachfeier statt, die mit einem Kaffeetrinken verbunden ist. Hierbei werden die Herren Missionar Lombeck aus Sumatra und Pastor Lic. Sattler aus Holzwickede Ansprachen halten. Wir hoffen, daß das Interesse für die große Sache der Mission manches Glied unserer Gemeinde in Kirche und Nachversammlung führen wird.

* — **Eine Aufführung der Oper „Waffenschmied"** in unsrer Kleinstadt Kamen! Da hat wohl mancher den Kopf geschüttelt oder tut es vielleicht noch. Gewiß, es ist keine kleine Aufgabe, die sich der Musikverein damit gestellt hat. Er hat es getan, um dem breiteren Publikum Gelegenheit zu bieten, an Ort und Stelle eine solch schöne Oper hören und sehen zu können. Und das muß man sagen, er hat weder Mühe noch Kosten gescheut, um die Aufführung so glanzvoll als möglich zu gestalten. Die Bühne ist wirklich großartig hergerichtet. Da fehlt an Ausstattung nichts, und wir sind überzeugt, daß auch kritisch veranlagte Zuschauer überrascht sein werden, selbst diejenigen, die den Waffenschmied in größeren Theatern gesehen haben. Der Chor hat unter der kundigen Leitung des Herrn Musikdirektors Seipt und des Regisseurs vom Stadttheater Münster fleißig geübt. Galt es doch nicht nur, den Waffenschmied musikalisch einzustudieren, sondern auch zu „mimen", zu spielen im Verein mit den Solisten. Mittwoch abend war die erste Bühnenprobe. Und nach dieser Probe zu urteilen, kann der Chor getrost der Aufführung entgegensehen. Ein sicherer Maßstab dafür ist wohl die Begeisterung, die bei den mitwirkenden Damen und Herren herrschte. Vom Stadttheater Münster wirken zwei Damen und fünf Herren als Solisten mit. Wir dürfen mit Zuversicht hoffen, daß sie auf der Höhe ihrer Kunst stehen und ihr Bestes geben werden. Auch ein Tanz ist eingelegt worden, wie das ja fast immer beim „Waffenschmied" geschieht. Er wird getanzt von 16 jungen Damen und sah Mittwoch abend schon wunderhübsch aus. Wie wird er erst wirken, wenn die Damen in ihren Kostümen, die ganz großartig sein sollen, auftreten. Alles in allem, die Aufführung verspricht schön zu werden. Hoffen wir, daß viele Bewohner von Kamen und Umgegend zu den Besuchern zählen. Wir sind überzeugt, es wird keinen gereuen. Da wird jeder auf seine Kosten kommen, die Musikliebenden und die Theaterfreunde.

* — **Die Vereinigung ehemal. Angehöriger des XVI. Armeekorps für Kamen und Umgegend** hält am Sonntag abend 8 Uhr eine Generalversammlung im Vereinslokale (Paul Jordan) ab.

* — **Im Metropol-Theater** (Nieders Saal) gelangt am Sonntag wiederum ein ausgewähltes Programm zur Vorführung. Die Hauptnummern „Der Teufel ist los" und „Des Feindes Rache" werden Staunen erregen. Der Besuch ist daher sehr lohnend. Näheres siehe heutiges Inserat.

— **Frühjahrskirmes.** Trotzdem unsere gestrige Kirmes durch den anhaltenden Regen erheblich beeinträchtigt war, konnte man den Besuch doch als zufriedenstellend bezeichnen. Zwischen den Karussels, Schieß- Schau- und Verkaufsbuden bewegte sich eine große, frohe Schar von Jung und Alt. Eine besondere Anziehungskraft übte diesmal der neue englische Sportapparat Cake Walk aus. Denn allerlei komische Figuren sah man über die beiden in Bewegung befindlichen Brücken gehen, die Bahn herauf und dann wieder herunterrutschen. Die Zuschauer kamen hierbei aus dem Lachen nicht heraus. Aber auch verschiedene andere Buden boten originelle Sehenswürdigkeiten. Leider schien in den Wirtschaften und in den Geschäften der Besuch nicht so rege gewesen zu sein wie sonst. Hoffen wir aber, daß unsere Geschäftsleute und die Budenbesitzer in ihren Einnahmen nicht allzusehr geschmälert worden sind. Im Übrigen ist die Kirmes ruhig verlaufen.

* — **Gewerbeschau in Essen.** Im Juli und August findet in Essen unter dem Titel Gewerbeschau eine Ausstellung statt, für die eine Dauer von 6 Wochen in Aussicht genommen ist. Die Stadtverwaltung errichtet zu diesem Zweck eine Anzahl Ausstellungshallen mit einer Gesamt-Grundfläche von ca. 5000 qm. Die Trägerin der Ausstellung ist die Essener Bauinnung. Die Gewerbeschau wird Erzeugnisse jeder Art von Handwerk, Kunst und Industrie umfassen. Nähere Auskunft über die Ausstellung erteilt der Essener Verkehrsverein.

* — **Diebstahl.** Aus der Waschkaue des Schachtes Grillo wurde in vergangener Woche dem Bergmann Herm. Krause eine Taschenuhr mit der Nr. 56500 entwendet, ohne daß der Täter bis jetzt erwischt werden konnte.

* — **Ein Radaubruder** wollte am Samstag abend auf der Schillstraße in das Maurermeister Wilking'sche Haus eindringen, obwohl ihm der Zutritt wiederholt verwehrt worden war. Als er auf der Straße dann skandalierte und mit einem langen Messer herumhantierte, mußte ein Polizeibeamter einschreiten und ihm das Messer abnehmen.

* — **Fahrraddiebstahl.** Hier und in der Umgegend scheinen die Fahrradmarder wieder „beruflich" tätig zu sein. Am Dienstag morgen wurde dem Bergm. Otto Tillmann von der Lünenerstraße in einem unbewachten Augenblick das Fahrrad entwendet — Auch in Werne wurde an demselben Tage einem Arbeiter ein Fahrrad gestohlen. Hoffentlich gelingt es, diesen Burschen bald wieder das Handwerk zu legen.

/ — **Einbruchsdiebstahl.** Gestern abend wurde bei dem Herrn Schuhmachermeister Carl Bleidick, Ostenmauer, hierselbst, während seiner Abwesenheit zur Kirmes ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Der Dieb hatte mittels eines Beiles die Türe erbrochen und aus einem Schrank den Betrag von 25 M entwendet. Nach der Ausführung des Diebstahls zu schließen, scheint als Täter eine bekannte Persönlichkeit in Frage zu kommen.

X — **Festgenommen** wurde gestern abend ein auswärtiger landwirtschaftlicher Arbeiter, der auf der Oststraße allerlei Unfug verübte.

Heeren-Werve, 17. April. Unsere Gemeinde erfreut sich seit dem 21. Januar der elektrischen Straßenbeleuchtung. Auch in den Häusern verspürt man bereits die Vorzüge des elektrischen Lichtes, so daß täglich neue Anschlüsse erfolgen. — Herr Fahrsteiger Spieker von Zeche De Wendel wurde zum Betriebsführer auf Schacht II der Zeche Königsborn ernannt. — Gestern fand durch den Herrn Kreisschulinspektor Dr. Keisker-Hamm die Einführung des Lehrers Zierenberg aus Herten als Hauptlehrer in Werve statt. Herr Lehrer Osterhoff wurde ins Siegerland versetzt.

Pelkum, 16. April. Dem am 1. April in den Ruhestand getretenen Weichensteller Herrn D. Kyllmann hierselbst wurde von Sr. Majestät dem Kaiser für eine vorwurfsfreie Dienstzeit das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Hamm, 17. April. Auf der Strecke Osterfeld-S.—Hamm ist eine neue Bahnmeisterei mit dem Sitze in Herten eingerichtet worden.

Dortmund, 16. April. Auf dem Eisenwerke Union ereignete sich heute vormittag wiederum ein Unglücksfall. In dem Pressebau stürzte eine Eisenkonstruktion herunter und traf zwei daran beschäftigte Arbeiter, die schwer verletzt wurden. — Mittags stürzte auf demselben Werke der Arbeiter Bernhard Belgardt von einem Kran ab und erlitt tödliche Verletzungen. — Von den Opfern der letzten Hochofenexplosion auf diesem Werke ist übrigens ein vierter, der Arbeiter Güttler, heute seinen Verletzungen erlegen. Am Montag wurden übrigens die Anlagen der „Union" von dem hier weilenden Handelsminister Dr. Sydow besichtigt, der sich u. a. auch den geplatzten Hochofen Nr. 4 zeigen ließ.

Dortmund, 16 April. Die Hochofenexplosion auf der „Union" vom 11. d. M. hat nun doch noch ein viertes Menschenleben gefordert. Gestern nachmittag starb im Krankenhause an den Folgen der bei dem Unglück erlittenen Verletzungen der Wasserwärter Ludwig Güttler. Die Wunden des Bedauernswerten waren zunächst durchaus nicht lebensgefährlich, aber eine hinzutretende Gesichtsrose führte den Tod herbei.

Soest, 17. April. Ein 24 Jahre alter Mann aus dem westlichen Kreise Soest präsentierte gestern morgen bei einer hiesigen Bank einen Wechsel über 1127 M, dessen Unterschrift der Bankbeamte jedoch als eine Fälschung erkannte. Der junge Mann, Sohn einer besser situierten Familie, wurde festgenommen und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt; er gibt an, den Wechsel gefälscht zu haben, um mit dem Gelde in Brasilien sich eine neue Existenz zu gründen.

Letmathe, 17. April. Die benachbarte Gemeinde Oestrich, in deren Bezirk die vielbesuchte Dechenhöhle liegt, hat eine Billetsteuer eingeführt, durch die jeder Besucher der Tropfsteinhöhle mit einer Sondersteuer von 10 Pf. belastet wird.

Arnsberg, 17. April. Nach der amtlichen Nachweisung über die Fälle von übertragbaren Krankheiten wurden in der Woche vom 6. bis 12. April im Regierungsbezirk Arnsberg 124 Erkrankungen (15 Todesfälle) an Diphtherie gemeldet; davon in Bochum-Stadt und Land 19 (2), Dortmund-Stadt und Land 27 (4), Hörde-Stadt und Land 14 (3). Erkrankungen an Scharlach kamen 93 (11 Todesfälle) zur Anmeldung, davon entfallen auf Dortmund-Stadt und Land 25 (2), Gelsenkirchen-Stadt und Land 17 (3), Hattingen 9 (2) Todesfälle infolge Lungen- und Kehlkopftuberkulose wurden 60 gemeldet, davon in Dortmund-Stadt und Land 23.

Hamborn, 16 April. Zu dem Grubenunglück bei der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser" wo heute morgen 4 Uhr durch Einstürzen eines brennenden Schachtgerüstes fünfzehn Bergarbeiter eingeschlossen, nach siebenstündiger Rettungsarbeit aber geborgen werden konnten, wird der „Rhein- und Ruhrzeitung" von privater Seite mitgeteilt, daß bei dem Unglück der Arbeiter Stark aus Walsum getötet worden sei; drei weitere Arbeiter sollen schwere Verletzungen erlitten haben. Der Schaden beträgt etwa 100 000 Mark. Der Betrieb dürfte mehrere Wochen ruhen.

Homberg, 17. April. Auf Schacht IV der Zeche „Rheinpreußen" ereignete sich heute früh ein schweres Explosionsunglück. Dabei wurden zwei Arbeiter getötet und drei verletzt. Die Getöteten sind die Bergleute Hugo Skodinski und Johann Biermann.

Westerstede, 16. April. Der 16jährige Knecht Weerts, der beim Mühlenbesitzer Grimm beschäftigt ist, geriet mit dem Großknecht in Streit, in dessen Verlauf er den Revolver zog. Er gab einen Schuß ab, der jedoch fehlging und statt des Großknechts das zweijährige Söhnchen des Mühlenbesitzers traf, das tödlich verletzt wurde.

Düsseldorf, 17. April. Auf dem Hofe des evangelischen Betsaales in der Suitbertusstraße stürzte ein 6jähriges Mädchen beim Spielen in einen alten Kanalschacht und ertrank.

Wermelskirchen, 17. April. Aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers beschlossen die Stadtverordneten, alljährlich 2000 M in den städtischen Haushaltsplan einzusetzen zur Gewährung von Weihnachtsgeschenken an bedürftige Kriegsveteranen oder ihre Witwen und Waisen.

Explosion eines französischen Militärballons.

Paris, 17. April. Ein mit vier Offizieren und einem Unteroffizier bemannter französischer Militärballon ist bei Villiers-sur-Marne explodiert. Zwei Offiziere und der Unteroffizier sind tot. Ein dritter Offizier liegt im Sterben. Der vierte Offizier ist schwer verwundet. Der Ballon ist vernichtet.

19. April: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, mild, etwas Regen.
20. April: Zeitweise heiter, meist wolkig bis trüb, mild, zeitweise etwas Regen.

Die Rede des Herrn Landtagsabgeordneten Landrat Schulze-Pelkum in der Hauptversammlung der Konservativen zu Unna am 13. April 1913 ist der heutigen Nummer unseres Blattes in besonderem Druck beigefügt, worauf wir hiermit aufmerksam machen.

Eingesandt.

Für Artikel unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung.

In Nr. 42 dieser Zeitung lobt ein Einsender die vorjährige, ungesetzliche Jesuitenmission. Nicht ein einziges hetzerisches, verletzendes Wort sei dabei gefallen. Dann läßt er durchblicken, die Hetzer seien nicht die sanften Jesuiten, sondern die Herren vom Ev. Bunde. Deshalb seien auch so wenige Kamener zum Abend des Ev. Bundes gekommen. Im Interesse der Wahrheit bemerken wir folgendes: Der Einsender muß wohl die Leser der Märk. Zeitung für sehr unwissend halten oder selbst sehr unwissend sein, wenn er solche Behauptungen aufstellt. Unkenntnis der Verhältnisse ist allerdings immer eine brauchbare Stütze für die Lobredner der Jesuiten gewesen. Diejenigen aber, welche nur etwas geschichtliche Kenntnis haben und einen unverdorbenen geschichtlichen Sinn sich bewahrt haben, wissen längst, daß die Jesuiten die Spannung zwischen den beiden christl. Konfessionen allzeit verschärft haben. Nachdem sie seit 1554 den Kampf gegen den Protestantismus auf ihre Fahne geschrieben hatten, haben sie vor allem die Gegenreformation betrieben. Der Gründer des Ordens selbst, Ignatz v. L., hat die schärfsten Maßregeln gegen die Ketzer in Deutschland gefordert: Zensur, Absetzung, Verbannung, Gefängnis, Todesstrafe. Mit Gewalt haben die „friedlichen" Jesuiten große Teile des deutschen Volks wieder katholisch gemacht. Böhmen hatte z. B. im Reformationsjahrhundert etwa 3 Millionen ev. Einwohner in blühendem Land; nachdem es durch das Treiben der Jesuiten wieder katholisch gemacht worden war, hatte es nur noch 800000 arme Leute! Dafür besaßen die Jesuiten die weiten Gutsherrschaften protest. Adliger, die man verjagt oder niedergemacht hatte. Sie haben zum 30jährigen Kriege gehetzt, den kath. Fürsten zur Kriegführung große Geldsummen vorgeschossen. Ströme protestantischen Blutes sind in Frankreich und anderswo von denen vergossen, die von den „friedlichen" Jesuiten aufgehetzt waren. Auch aus ihren Schriften geht es zum Ueberfluß hervor, daß die Jesuiten wirklich nicht so duldsame Leute sind, solche Lämmlein, die kein Wässerchen trüben wie der Herr Einsender zu meinen scheint sondern, daß sie an Lästerungen gegen den Protest von niemand übertroffen werden. In ihrer Jubiläumsschrift 1640 erklären die Jesuiten z. B., daß „sie durch göttlichen Ratschluß der Ketzerei, der gottlosen Religion des infamen Betrügers Luther (!) usw. entgegengestellt sind." Der Jesuit Perrone schreibt: „Schon bei dem bloßen Wort Protestantismus muß die Katholiken ein Schauder überlaufen. In allen Ländern sind die Protestanten der Abschaum aller Schuftigkeit und Unsittlichkeit" (!). Das klingt doch recht friedlich und freundlich. Was? Duldung gegen Andersgläubige kennen sie nicht. Der Jesuitengeneral Wernz schreibt z. B. 1898: „Die kath. Kirche betrachtet alle nichtkathol. Sekten als jeder Daseinsberechtigung bar. Es ist ein schwerer Irrtum zu glauben, die verschiedenen Sekten z. B. Anglikaner und Lutheraner, seien der kath. Kirche gleichsam als Schwesternkirche verbunden". Der Jesuit Bellarmin schreibt: „Ketzer dürfen wie als Aufgegebene exkommuniziert, also dürfen sie auch getötet werden. Auch Jesuiten im 20. Jahrhundert fordern in ihren Schriften noch für Ketzer die Todesstrafe. Was sagt denn ein Papst, der nach Ansicht der kath. Kirche unfehlbar ist, zur Friedensliebe der Jesuiten? Clemens XIV. hat 1773 den Jesuitenorden ausdrücklich als den Störer des Friedens in der Kirche und Welt für ewige Zeiten aufgehoben. Wie ist es denn wohl gekommen, daß die Jesuiten grade in kathol. Ländern z. B. Spanien, Portugal, Frankreich besonders gehaßt und oft ausgetrieben wurden, daß sie so oft auch mit andern geistlichen Orden im Streite lagen, etwa, weil sie so sanft und friedlich waren und das Hetzen so verabscheuten nach Ansicht des Einsenders? Nun, bei der denkwürdigen Jahrhundertfeier tut es not, daß wir den Worten des großen Deutschen E. M. Arndt lauschen. Er, der treue Eckart deutschen Wesens, warnt: „O, die süßen, freundlichen, Mordlisten lächelnden Jesuiten, wie sie sich wieder mit leisen Katzenfüßen bei uns einschleichen möchten! Aber wie? Sollen wir uns von diesen Mördern der letzten deutschen Majestät und Herrlichkeit zum 100. und 1000ten Male etwas vorlächeln und vorlügen lassen? Was sie sich doch einbilden! Wie sie uns dummen und gutmütigen Deutschen doch das allerkürzeste Gedächtnis zutrauen! Die Jesuiten sind der Fluch unserer Geschichte. Ich hoffe, wir Deutschen lassen uns im 19. Jahrhundert den roten Hahn nicht wieder aufs Dach setzen. Auch heute hat der Jesuitenorden sich noch nicht gewandelt. Er strebt noch immer fanatisch danach, den Protestantismus zu vernichten, der seinem Ziele, „Die Menschen mittels des ihnen dienstbar gewordenen Papstes zu beherrschen", wie Döllinger sagt, entgegensteht. Wenn der Einsender nun hervorgehoben hat, die Jesuiten hätten im vorigen Jahr kein hetzerisches Wort in ihren Predigten gebraucht, so ist das leicht erklärlich. Wenn sie gehetzt hätten, wo sie doch auf verbotenen, gesetzwidrigen Wegen wandelten, — was ihnen aber der Herr Einsender garnicht zu verdenken scheint — so wäre das eine Torheit ersten Ranges gewesen, und sie würden dann sicher bald über die Grenze gesetzt worden sein. Ferner schreiben auch die „Gymnasialübung" 1580 den Jesuiten aus jesuit Anpassungsfähigkeit und Schmiegsamkeit vor, daß sie besonders in Deutschland „bescheiden" gegen die Ketzer vorgehen, keine Schmähworte gebrauchen und sie — wenn es auch sehr wahr ist — nicht Ketzer, sondern Angehörige der Augsburger Konfession, Protestanten usw. nennen." So verhalten sich denn die Jesuiten auch dort, wo es die Klugheit erfordert. Daß unsere Versammlung nicht übermäßig besucht war, lag daran, daß in Kamen des Sonntags gewöhnlich vieles geboten wird und damals gerade eine größere Veranstaltung des Kriegervereins stattfand. Der Einsender ist im Irrtum, wenn er meint, die hiesigen Evangelischen sähen im Ev. Bund einen Hetzer, sie erkennen es dankbar an, daß er berechtigte ev. Interessen zielbewußt vertritt. Auch in der Abendversammlung wurde es ausgesprochen, wir wollten mit unsern kath. Mitbürgern in Frieden leben zum Wohl unseres Vaterlandes und müßten gerade deshalb wünschen, daß die Jesuiten, die sich immer als Friedensstörer in der Geschichte gezeigt haben, dem deutschen Volke in ihrem Wirken fern blieben. Wir glauben sogar, daß die verständigen und wohlmeinenden unserer kath. Mitbürger die Jesuiten nicht schätzen, sondern daß sie es mit Baumstark, dem langjährigen Führer des badischen Zentrums halten, der 1885 schrieb: „Der Geist des Jesuitenordens ist unvereinbar mit den Interessen meines Vaterlandes."

Kochs.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters

von Sonntag, den 20. April bis Sonntag, den 27. April 1913.

Sonntag, den 20. April. Nachmittags 3½—6¼ Uhr. Volkstümliche Preise. Zum 5. Male: **Der gute Ruf.** Schauspiel in 4 Akten von Herm. Sudermann.
Abends 7½—10 Uhr. Opernpreise **Samson und Dalila.** Große Oper mit Ballett in 3 Aufzügen von Camille Saint-Saens.

Montag, den 21. April. Abends 7½—10¾ Uhr. Ermäß. Preise. **Ueber unsere Kraft.** 2. Teil. Schauspiel in 4 Aufzügen von Björnstjerne Björnson.

Dienstag, den 22. April. Abends 7½—10¼ Uhr. Opernpreise. **Aida.** Große Oper mit Ballett in 4 Aufzügen von Ant. Ghislanzoni. Musik von Verdi.

Mittwoch, den 23. April. Abend 7½—10¼ Uhr. Opernpreise. Gastspiel des Herrn Paul Wegener vom Deutschen Theater in Berlin. **Othello, der Mohr von Venedig.** Trauerspiel in 5 Aufzügen von W. Shakespeare.

Donnerstag, den 24. April. Abends 7½—10 Uhr. Opernpreise. **Fidelio.** Große Oper in 2 Aufzügen von L. van Beethoven

Freitag, den 25. April. Abends 7½—10¼ Uhr. Opernpreise. Gastspiel des Herrn Paul Wegener v. Deutschen Theater in Berlin **Die Räuber.** Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich von Schiller.

Sonnabend, den 26. April. Abends 7½—10½ Uhr. Ermäß. Preise. **Der Zigeunerbaron.** Operette in 3 Aufzügen von Johann Strauß.

Sonntag, den 27. April. Nachmittags 3½—5½ Uhr. Volkstüml. Preise. Zum 3. Male: **Die kleine Hoheit.** Lustspiel in 3 Akten von Dora Dunker und Hans Gaus.
Abends 7½—10 Uhr. Opernpreise **Der fliegende Holländer.** Romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Am Mittwoch, 30 April, ist eine Volksvorstellung zum Einheitspreis (60 Pfg.). Gegeben wird **Der Raub der Sabinerinnen.** Schwank in 4 Aufzügen von Franz und Paul von Schönthan.

1 Anstreicher-Lehrling
per sofort oder später gesucht.
H. Jackenkroll,
Weststraße.

Suche zum 1. Mai
3 unverheiratete, zuverlässige Knechte
gegen hohen Lohn.
A. Moellenhoff,
Kamen

Fleißiges, properes
Dienstmädchen
sucht per bald
Jos's. Kemper,
Bahnhofstraße 13

Für sofort resp 1. Mai ein tüchtiges, properes evangelisches
Mädchen
gesucht
Königsborn, Kaiserstr. 110

Eine Wohnung
mit Stallung und Gartenland zum 1. Mai oder später zu vermieten.
Heinr. Vonhoff,
Unnaerstraße 2.

Städt. Volksbibliothek.
Am Kirchplatz. Benutzung frei.
Geöffnet:
Sonntags von 11½–12½ Uhr
Montags, Mittwochs, Freitags } von 6—7 Uhr abends.
Der Bibliothekar.

Habe in meinem Hause
mehrere
Wohnungen
von je 3—4 Zimmern mit Zubehör sofort oder später
zu vermieten.
Peter Groß,
Kamen, Nordenmauer 37.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, 20. April.

Größere evangelische Gemeinde.
8 Uhr: Pastor Kochs.
9½ Uhr: Vorbereitung. Pastor Gieseking.
10 Uhr: Pastor Braun-Aplerbeck. Abendmahlsfeier.
2 Uhr: Kindergottesdienst.

Evangel.-lutherische Kirche.
10 Uhr: Missionsfestgottesdienst. Pastor Bruch-Methler.
11¼ Uhr: Taufen.
½2 Uhr: Versammlung der Kinder auf dem Schulhofe in der Kampstraße zur Teilnahme an dem gemeinsamen Missionskindergottesdienst in der großen Kirche.
3 Uhr: Nachversammlung für beide Gemeinden im Gemeindehause.

Gottesdienst in der Synagoge
am Passah-Fest.
Montag abend: 7 Uhr.
Dienstag morgen: 9 Uhr.
Dienstag abend: 7 Uhr.
Mittwoch morgen: 9 Uhr.

Reizende Neuheiten in Gardinen

sind in großer Auswahl eingetroffen.

Spannstoffe, 100 bis 150 Ztm. breit, von 65 Pfg. anfangend. Vitrage (Scheibengardinen) in allen Preislagen.

Brise-Bise (abgepaßte Scheibengardinen), creme, ivoir und weiß, in reizenden neuen Mustern.

Gardinenstangen, Ringband, Gardinenspitzen mit passenden Zwischensätzen, in allen Breiten.

Kamen. **F. W. Heineke.**

Metropol-Theater

Kamen, Restaurant Rieder, am Markt

Sonntag, den 20. April

Großstadt-Elite-Programm.

Unter anderem:

Der Teufel ist los

Hervorragender Schlager in 2 Akten.

„Des Feindes Rache"

Großes Wild-West-Drama.

„Ungleiche Brüder"

Drama aus dem Leben.

Die humoristischen Sachen werden beim Publikum wahre Lachsalven hervorrufen.

Kommen! Sehen! Staunen!

Kindern ist der Zutritt verboten.

Bekanntmachung.

Am 1. März dieses Jahres war die Wahlperiode der Repräsentanten der Synagogengemeinde und zwar:

1. des Kaufmanns Josef Lifmann,
2. des Viehhändlers Abraham Jacoby,
3. des Metzgers Josef Jacob,
4. des Pferdehändlers Josef Jacoby,
5. des Metzgers Heinrich Ruhr,

sowie der Stellvertreter und zwar:

1. des Kaufmanns Karl Lanafstedt,
2. des Kaufmanns Marcus Gerber,
3. des Kaufmanns Max Eisenstädt

abgelaufen.

Termin zur Wahl der hiernach erforderlichen Ergänzung der Repräsentation der Synagogengemeinde habe ich auf **Dienstag, den 22. April cr.**, vormittags 11½ Uhr im Sitzungssaal des Rathauses anberaumt, wozu die Gemeindemitglieder hierdurch eingeladen werden.

Kamen, den 15. April 1913.

Der Bürgermeister: v. Basse

Brauchen Sie

Neue Muster 1913.

Reste besonders billig!

Heinrich Jacobi
Kamen und **Bergkamen.**

TAPETEN?

Holzverkauf Heil.

Freitag, den 25. d. M., morgens 10 Uhr

läßt **Rheinisch-Westfälische Bank für Grundbesitz Essen** im Forstdistrikt „Scheunenbusch", in der Nähe der Kreisstraße

215 St. Fichten zu Bauholz, Baumpfählen
124 St. Kiefernstangen zu Heckenpfählen,
945 St. Eichen zu Grubenholz u. Frechtungspfählen,
32 Rmtr. Eichenstangen zu Brandholz

nummerweise meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Versammlung in der Wirtschaft **Brüggemann** in **Heil** resp. an Ort und Stelle.

Töddinghausen, den 18. April 1913.

Blödom.

---

4 junge Arbeiter

nicht unter 21 Jahre, werden zum Eintritt am 1. Mai bei gutem Lohne und dauernder Beschäftigung gesucht.

Kleinbahn Anna-Kamen-Werne.
Der Bahnverwalter: Wieße.

Musik-Verein Kamen.

Sonntag, den 20. April 1913, abends 7 Uhr
im Saale des **Schützenhofes**

Der Waffenschmied

Komische Oper in 3 Akten von G. A. Lortzing.

Leitung: Herr Kgl. u. städt. Musikdirektor **P. Selpt**, Hamm.
Regie: Herr Regisseur **Lieban** (Stadttheater Münster i. W.).
Orchester: Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 13 (Münster).
Chor: Musikverein Kamen.

Personen:

Hans Stadinger, berühmter Waffenschmied u. Tierarzt	Herr Sachs
Marie, seine Tochter	Frl. Enghardt
Ritter Graf von Liebenau	Herr Bassermann
Georg, sein Knappe	Herr Lieban
Ritter Adelhof aus Schwaben	Herr Barde
Irmentraut, Mariens Erzieherin	Frl. Hübner
Breuner Gastwirt, Stadingers Schwager	Herr Lütjohann

(sämtlich vom Stadttheater Münster i. W.)

Bürger und Bürgerinnen, Schmiedegesellen, Ritter, Knappen, Pagen, Herolde, Volk.

Ort der Handlung: Worms. Zeit: 16. Jahrhundert.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf bei W. Felting, C. Holtmann, H. Schubeis I. Platz 2,50 Mk. (numeriert)
II. Platz 1,50 Mk. (numeriert)
III. Platz 1,00 Mk.
Schülerkarten 0,75 Mk.

---

2 öffentliche Vorträge

im Saale des Herrn **Hausemann**

Sonntag, den 20. u. Mittwoch, den 23. April, abends 8¼ Uhr

Thema: Was sagt Jesus über das Reich Gottes und die vorausgehenden Zeichen und unsere Zeit?

Jedermann, auch Frauen willkommen. Eintritt frei.

Bekanntmachung.

Am **Montag, den 21. d. Mts.,** nachm. 5 Uhr werden wir im Auftrage des Testamentsvollstreckers des verst. Wilh. Rumpff beim Wirt Fr. Tillmann hier, Kämerstr., folgende Gegenstände gegen sofortige Barzahlung öffentlich meistbietend verkaufen:

1. **ein Pferd** (Stute),
2. **einen Ackerwagen mit Zubehör,**
3. **zwei gute, fast neue Geschirre.**

Bei annehmbarem Gebote wird der Zuschlag sofort erteilt.

Kamen. **Reinhard, Gerdts,** Aukt.

Verding.

Am **Donnerstag, den 24. d. M.,** nachmittags 3 Uhr, sollen in der Wirtschaft **Schmülling** zu **Overberge** bei Kamen

1. die Lieferung von 2637 cbm Packlagesteinen (Ruhrkohlensandstein oder mindestens gleichwertiges Material), 38 Stück Nummersteinen, 450 Stück Sperrsteinen und des zu den Walzarbeiten erforderlichen Wassers;
2. die Anfuhr von 2637 cbm Packlagesteinen, 2042 cbm Kleinschlag, 425 cbm Deckkies, 224 cbm Splitt, etwa 50 t Zementrohren und 172 Stück Schutzsteinen;
3. die Ausführung der Erd- u. Steinbahnarbeiten

zum chausseemäßigen Ausbau des Weges von der Gemeindewirtschaft in Rünthe bis zur Provinzialstraße in Overberge (3732 lfd. m) in der Gemeinde Overberge öffentlich verdungen werden.

Die Verdingungsunterlagen können bis zum 23. d. M. einschließlich **vormittags von 7 bis 1 Uhr** im Bureau der Wegebauverwaltung hierselbst, Adolfstraße 1, sowie im Termin selbst eingesehen werden. Das Arbeitsverzeichnis kann gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. von genannter Verwaltung bezogen werden.

Zu den Angeboten auf Lieferungen sind Materialproben im Termine vorzulegen.

Hamm (Westf.), den 17. April 1913.

Die Kreiswegebau-Verwaltung.

Spiegelscheiben-Versicherungs-Verein auf Gegenseitigkeit zu Kamen.

Sonnabend, den 19. cr., abends 9 Uhr, Hotel Biermann

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Rechnungslage.
2. Vorstandswahl.
3. Festsetzung der Prämie.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Turn-Verein „Eintracht" Kamen.

Sonntag, den 20. d. Mts., nachmittags 3 Uhr

Außerordentliche

Generalversammlung

im Vereinslokal W. Reinhard

Tagesordnung:

1. Festangelegenheiten.
2. Ausflug betr.
3. Vereinsangelegenheiten.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Verein. ehem. Angeh. des XVI. Armeekorps Kamen und Umgegend.

Sonntag, 20. April, 8 Uhr

Generalversammlung

im Vereinslokale.

Der Vorstand.

Turnverein zu Kamen.

Mittwoch, den 23. April, abends 9 Uhr bei Herrn F. Jordan

Generalversammlung

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslage pr. 1912.
2. Kassenabschluß pr. 1. Quartal 1913.
3. Bericht über den Gautag.
4. Besprechung der diesjährig. Turnfahrt.
5. Jahresfest betr.
6. Allgemeines.

Der Turnrat.

Bekanntmachung.

Am **Montag, den 21. d. Mts., abends 6 Uhr** soll beim Wirt Eckhoff hierselbst

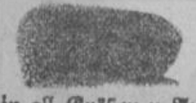
die Grasnutzung in den Wegen und Gräben der Gemeinde

öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Westick, d. 16. April 1913

Der Gemeindevorsteher.

Dauerhaft und gut gearbeitete



Särge

in all. Größen u. Ausstattungen hält stets auf Lager

W. Hillmann, Kamen,
Westentor.

Achtung!

Abhanden gekommen

ein **deutscher Schäferhund** — Rüde — 3 Monate alt, stark gebaut, Ohren etwas gekippt, Farbe grau, gelb schimmernd.

Wiederbringer erhält Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Wilh. Vogt, Dampfmühle Kamen.

Photograph B. Niggemeier
Kamen, Klosterstr.

Empfehle mich für **Vereins-, Familien-, Einzelaufnahmen.** Für Haltbarkeit u. genaue Ähnlichkeit wird garant. Von jeder Aufnahme gebe ein Probebild. Familien-Aufnahmen werden zu demselben Preise auch in den Wohnungen gemacht. Einrahmung von Bildern und Kränzen billigst. — Kleine Bilder, die in andern Städten das Dtzd. 50 ₰ kosten, fertige ich auch billig an.

Prima Fischmehl

fein und grob,
gibt sehr preiswert ab

Th. Ostermann.

Saat- und Speisekartoffeln

empfiehlt

C. Römer.

Zwangs-Versteigerung.

Samstag, den 19. April cr., nachmittags 4 Uhr werde ich beim Wirt Rensing in Rünthe:

1 Damenuhr mit Kette und 1 ca. 4 Monate altes Schwein

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Kamen, den 18. April 1913.

Falley,
Gerichtsvollzieher.

Teppiche

jeder Art u. Größe werden entstaubt, gereinigt, gefärbt, auf neu appretiert, von Motten befreit.

Färberei **Galluschke**
Waschanstalt
Kamen, Weststraße 88.

Thomasphosphatmehl, Kainit, Kalidüngesalz, Chilisalpeter, Am.-Superphosphat und Superphosphat

empfiehlt

C. Römer.

Einen tüchtigen, ehrlichen zuverlässigen

Jungen

von 14—17 Jahren gesucht.

Off. unt. **B. K.** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Runkeln

hat billigst abzugeben

Gärtnerei G. Bruns Wwe.
Kamen.

G. Stempfle's Kinderzwieback
per Paket 30 & 60 ₰
Kinderzwiebackmehl
per Dose Mk. 1.20



Kindernährmittel
aus der vorzüglichen
Alpenkuhmilch
gemacht. Überall erhältlich.
GRATISPROBEN u. PROSPEKTE
durch G. Stempfle kgl. bayr. Hofl.
Oberstdorf

Erhältlich: Löwen-Drogerie, Ecke West- und Nordstraße.

Nr. 46. — 31. Jahrg.

Märkische Zeitung

Freitag, 18. April 1913

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Emil Gerdts
Kamen Oststraße Fernruf 127.

Sehenswerte Dekoration
massgebender
Frühjahrs-Neuheiten.

Die französische Gefahr.

Als der Reichskanzler anläßlich der Begründung der Wehr- und Deckungsvorlagen im Reichstage für die Notwendigkeit der Verstärkung der deutschen Verteidigungsmittel u. a. den zunehmenden Chauvinismus in Frankreich verantwortlich machte, da wurde zum Gegenbeweis von verschiedenen Seiten auf die unzweifelhafte Friedfertigkeit der französischen Regierung hingewiesen. Die friedliche Gesinnung des offiziellen Frankreichs ist selbstverständlich auch von deutscher Seite niemals in Zweifel gezogen worden. Im Gegenteil ist noch bei jeder Möglichkeit eines deutsch-französischen Konfliktes in den letzten Jahren in Deutschland stets anerkannt worden, daß die französische Regierung im vollen Bewußtsein ihrer Verantwortung stets das Mögliche getan hat, um den Beziehungen der beiden Länder zueinander jede Schärfe zu nehmen.

So richtig dieses ist, so verfehlt wäre es, der französischen Regierung eine allzu große Autorität gegenüber der öffentlichen Meinung zu unterstellen. Eine Regierung, deren Bestand so wenig gesichert ist, wie der französischen, wird sich niemals mit Aussicht auf wirklichen Erfolg schädlichen Strömungen des Volkswillens entgegenstellen können, und das Ministerium, das seine von diesem Volkswillen abweichende Stellungnahme in der Deputiertenkammer zu rechtfertigen unternehmen würde, würde seinen Platz am längsten behauptet haben.

Welche Gefahr die Unbeständigkeit des Regimes in Frankreich für die Beziehungen des Auslandes zur französischen Republik in sich birgt, hat jene Periode der Politik bewiesen, die mit dem viel erörterten Agadir-Coup begann, und als deren Folgen die jetzige Deutschenhetze in Frankreich anzusehen ist. Hätte in jener Zeit nicht der beständige Wechsel in der Leitung der französischen Geschäfte der deutschen Regierung jede Auseinandersetzung mit dem Pariser Kabinett wegen Marokkos unmöglich gemacht, so würde die deutsche Initiative, die man in Frankreich als Politik der gepanzerten Faust zu diskreditieren suchte, sich als übrig erwiesen haben.

Inzwischen haben sich in Frankreich die Dinge um nichts geändert. Die Regierung ist friedliebend, aber ihre besten Absichten sind unverbindlich, da sie im Falle eines Kabinettswechsels sofort ihre Geltung verloren haben werden. In diesem Sinne waren wohl auch die Worte des Reichskanzlers zu verstehen, als er davon sprach, daß die demokratischen Einrichtungen in Frankreich eine Gefahr für die deutsch-französischen Beziehungen bedeuteten. Man wird die Zwischenfälle, die sich in letzter Zeit bei Lunéville und in Nancy zugetragen haben, nicht zu überschätzen brauchen, aber man darf auch nicht blind sein gegenüber der symptomatischen Bedeutung, die sie für die Beurteilung der deutsch-französischen Beziehungen beanspruchen. Niemand in Deutschland, selbst in nationalistischen Kreisen nicht, wünscht einen Krieg mit Frankreich, aber jeder Deutsche, auch der friedlichste, kann sich dem Eindruck nicht entziehen, daß, wenn gewisse chauvinistische Kreise in Frankreich die öffentliche Meinung mit sich fortzureißen vermögen, die französische Regierung, gleichgültig welche es sei, sich dem Ansturm der Revancheidee entgegenzustemmen, weder die Kraft noch die Autorität besitzen wird.

Was nun besonders noch den Vorfall in Nancy betrifft, so empfing Dienstag nachmittag der französische Minister des Aeußern den Besuch des deutschen Botschafters, der den Zwischenfall in Nancy mit ihm besprechen wollte. Minister Pichon teilte dem Freiherrn v. Schoen die ersten Nachrichten, die der Minister des Innern erhalten hatte, mit. Er fügte hinzu, der Minister des Innern habe, um sich ausreichende Beweisstücke über den Zwischenfall, die Umstände, die ihn verursacht und die ihn begleitet hätten, zu verschaffen, bereits am Vormittag beschlossen, den Staatsrat Ogier, Direktor der Kontrollabteilung im Ministerium des Innern, nach Nancy zu entsenden. Dieser hohe Beamte solle eine Prüfung aller Tatsachen vornehmen.

Hervorzuheben ist, daß die anständige französische Presse fast einstimmig hervorhebt, daß sich die insultierten Deutschen sowohl im Theater wie dann auf dem Bahnhofe völlig einwandfrei benommen haben. Auch der Bahnhofsvorsteher bestätigt das. Die Deutschen sind durch Geheimpolizisten überwacht worden, die indes aus ihren Gesprächen nichts Verfängliches heraushören konnten. Die ganze Schuld fällt also auf den Chauvinismus der Franzosen. Der „Matin" schreibt z. B:

„Es ist jedenfalls bedauerlich, daß in einer französischen Stadt friedliche Reisende beschimpft wurden, weil sie deutscher Nationalität sind. Viele hunderttausend Ausländer wohnen in Frankreich oder besuchen Frankreich alljährlich. Der Fremde wird hier, ob er Deutscher, Engländer oder Amerikaner sei, mit Rücksicht und Höflichkeit behandelt, und die öffentliche Meinung Frankreichs kann nicht dulden, daß man einen Fremden nur deswegen behelligt, weil er Deutscher ist."

Inzwischen wird schon wieder von einem neuen Zwischenfall berichtet, der sich in Grenoble zutrug. Dort wohnten einige deutsche Studenten der Aufführung eines der jetzt in Frankreich so beliebten sogenannten „patriotischen Stücke" bei, in denen in der Regel deutsche Offiziere in Uniform entweder als Halunken oder als Feiglinge auf der Bühne erscheinen. Die Studenten verließen sofort das Theater, als sie die Tendenz des Stückes erkannten, um keine weiteren Zwischenfälle hervorzurufen. Nach einer anderen Darstellung hätten Deutsche in einer Loge demonstriert und dann angesichts des Einspruchs des Publikums das Theater verlassen.

Auch hier wird wohl eine genauere Untersuchung das Nähere ermitteln müssen.

—ü—

Vom Balkankrieg.

Der Waffenstillstand.

Das Reutersche Bureau erfährt, daß, obwohl bis Dienstagabend noch keine amtliche Nachricht von dem Abschluß des Waffenstillstandes eingetroffen war, man in amtlichen und diplomatischen Kreisen glaubt, daß der Friedensschluß bevorstehe, und daß man annimmt, die Friedensdelegierten würden sich in kurzer Zeit wieder in London versammeln. Wie das genannte Bureau weiter erfährt, ist beschlossen worden, den Balkanstaaten eine gleichlautende Note der Mächte zu überreichen, welche die nördliche und die nordöstliche Grenze Albaniens im einzelnen bezeichnet. Dem Vernehmen nach werden die Frage der Südgrenze Albaniens und die Frage der Aegäischen Inseln erst nach dem Friedensschluß behandelt werden.

Ausdehnung der Blockade?

Wie die Wiener Abendblätter melden, erwägen die Mächte die Ausdehnung der internationalen Blockade bis Durazzo, weil es sich herausgestellt hat, daß die Versorgung Montenegros mit Lebensmitteln über Durazzo erfolgt.

Der Streit um die Beute.

Während somit die allgemeine Kriegslage ziemlich friedlich ausschaut, mehren sich die Meldungen, daß die Balkanverbündeten unter sich mehr und mehr uneinig werden, weil sie sich über die Kriegsbeute nicht einigen können. Insbesondere ist die Lage sehr gespannt zwischen Bulgarien einerseits und zwischen Serbien und Griechenland anderseits. Das Drängen Bulgariens zum Frieden ruft die Vermutung nahe, daß man in Sofia damit die Hände zu neuen Taten freibekommen möchte, um dem „Bund im Bunde", den griechisch-serbischen Abmachungen, mit den Waffen begegnen zu können. Die militärischen Erfolge aller Beteiligten haben die ursprünglich gehegten Erwartungen in solchem Maße übertroffen, daß die vor dem Frieden getroffenen Abmachungen über die Gebietserweiterungen der einzelnen Staaten über den Haufen geworfen wurden. Trotzdem besteht Bulgarien darauf, daß Serbien und Griechenland nicht mehr erhalten, als im ursprünglichen Teilungsvertrage vorgesehen war. Und das ist auch verständlich, denn die Hauptarbeit hat Bulgarien ja doch leisten müssen. Zwischen Serbien und Bulgarien ist ein Gebiet von etwa 30 000 Quadrat-Kilometer strittig, dabei befinden sich namentlich die Städte Monastir, Divra und Ochrida. Die Möglichkeit einer recht kritischen Zuspitzung dieser Gegensätze ist nach allem nicht von der Hand zu weisen.

—ü—

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Prinz Heinrich von Preußen ist Dienstag abend, von England kommend, wieder in Kiel eingetroffen.

Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand wird in Vertretung des Kaisers Franz Joseph an der Hochzeit der Prinzessin Viktoria Luise mit dem Prinzen Ernst August, Herzog zu Braunschweig-Lüneburg, teilnehmen.

Der König und die Königin von Dänemark werden vom 21. bis 24. d. M. dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin einen offiziellen Besuch abstatten. — Prinz Waldemar von Dänemark hat die Einladung des Deutschen Kaisers zur Teilnahme an den Hochzeitsfeierlichkeiten in Berlin angenommen.

Der Prinz von Wales ist Dienstag abend von Stuttgart nach Paris abgereist.

Herr v. Hertling in Berlin. Der bayrische Ministerpräsident ist, Blättermeldungen zufolge, zu mehrtägigem Aufenthalt in Berlin eingetroffen. Augenscheinlich sind Besprechungen über die Deckungsfrage der Hauptgrund seines Kommens.

Hansabund und Wehrvorlagen. Am Montag fand die Sitzung des Präsidiums und Direktoriums des Hansabundes unter Vorsitz des Präsidenten des Hansabundes, Kommerzienrats Engelhard-Mannheim, statt. Die Verhandlungen hatten die Wehr- und Deckungsvorlagen zum Gegenstand, führten zu lebhaften Auseinandersetzungen und erstreckten sich bis zum Abend. Es wurde über sämtliche Punkte der im Hansabunde vereinigten Kreise von Industrie, Handel und Handwerk völliges Einvernehmen erzielt. Es wurde eine Kundgebung beschlossen, in der die Wehr- und Deckungsvorlagen vom Standpunkt der Interessen von Industrie, Handel und Gewerbe grundsätzlich angenommen wurde. Statt der „veredelten" Matrikularbeiträge wurde eine direkte Reichsbesitzsteuer, und zwar in erster Linie die Reichserbanfallsteuer verlangt.

Der Bund der Industriellen beschäftigte sich in einer Sitzung zu Berlin mit den Heeres- und Deckungsvorlagen. Es wurde eine Resolution angenommen, in der sich u. a. der Bund mit der Heeresvorlage und ebenso mit der einmaligen Vermögensabgabe einverstanden erklärt, aber die Erwartung ausspricht, daß ein so außergewöhnlicher Schritt der Regierung angesichts der hohen Anspannung der direkten Besteuerung in den Bundesstaaten sich nicht wiederhole. — Hierauf beschäftigte man sich noch mit der Konkurrenzklausel. Man wandte sich in einer Resolution dagegen, daß die Gültigkeit der Konkurrenzklausel vom Nachweis des Geschäfts- und Betriebsgeheimnisses abhängig gemacht wird, daß sie zeitlich auf ein Jahr beschränkt und an ein Mindestgehalt gebunden wird.

Ausland.

Der Generalstreik in Belgien.

Die Gesamtzahl der Streikenden wurde Dienstagabend auf etwa 350 000 geschätzt. Es wird versichert, daß bis Donnerstag nicht nur die gesamte Eisenindustrie stilliegen, sondern auch in Antwerpen der Hafenverkehr vollkommen eingestellt werden wird. Zu Unruhen ist es bis Mittwochnachmittag nach den vorliegenden Nachrichten nirgend gekommen. Das Verhalten der Arbeiter wird geradezu als musterhaft bezeichnet. Im belgischen Senat wurde am Dienstag der Ministerpräsident de Brocqueville von einem liberalen Senator über den Streik interpelliert. Er antwortete schroff und ablehnend. Am Mittwoch trat auch die Kammer zusammen, und man darf sich auf stürmische Verhandlungen gefaßt machen. Diese werden unzweifelhaft ihre Rückwirkung auf die Haltung der Streikenden haben.

Kleine politische Nachrichten.

286 Seekadetten sind jetzt als jüngster Jahrgang des Ersatzes des Seeoffizierkors in die deutsche Flotte eingestellt worden. Es ist dies bei weitem die höchste Zahl von Seeoffizieraspiranten, die jemals eingestellt worden ist. Der neue Marineetat sieht nur 245 Stellen vor, so daß eine überetatsmäßige Einstellung erfolgt ist.

Die Regulierung an der Grenze von Kamerun vom Tschadsee bis zum Meere ist nunmehr beendet. Die Karten und die Protokolle wurden am 12. April unterzeichnet. Die Mitglieder der Kommissionen kehren am 8. Mai von Lagos aus nach Europa zurück.

Präsident Poincaré wird sich wegen der Trauer um den Tod seiner Mutter in den nächsten drei Monaten von allen vorgesehenen Festlichkeiten fernhalten, er wird jedoch im nächsten Monat den Besuch des Königs von Spanien empfangen und sich am 23. Juni zum Besuch des Königs von England nach London begeben.

Der Franzose Bach, der im Augenblick des Anschlages auf den König von Spanien verhaftet worden war, ist freigelassen worden.

Das türkische Marineministerium hat beschlossen, dreißig Offiziere zur Vervollkommnung ihrer Studien nach England zu entsenden.

Wie aus Tanger (Marokko) gemeldet wird, bereitet General Lyautey einen Marsch gegen die südlich von Mekines gelegene wichtige Stadt Kenifra vor, an dem 17 Bataillone teilnehmen sollen. Durch die Besetzung von Kenifra soll die Etappenlinie von Rabat nach Mekines gesichert werden.

Deutscher Reichstag.

141. Sitzung. § Berlin, 16. April 1913.

Im Reichstag kam am Mittwoch Staatssekretär Jagow nochmals auf den Zwischenfall in Nancy zurück und machte Mitteilung, daß die französische Regierung eine strenge Untersuchung zugesagt habe, deren Ergebnis abzuwarten sei. Unterstaatssekretär Zimmermann trat dem Vorwurf entgegen, daß unsere Diplomatie häufig im entscheidenden Moment nicht auf ihrem Posten sei. Dann wurde nach einigen unbedeutenden Ausführungen des Polen Grafen von Mielsczinski und des Sozialisten Bernstein, der die rumänischen Juden in Schutz nahm, die allgemeine Debatte geschlossen. Das Haus bewilligte das Gehalt des Staatssekretärs und nahm die Resolution über die Auswahl der Diplomaten an, nach der nur die tüchtigsten Kräfte ohne Rücksicht auf ihr Vermögen in der Diplomatie Verwendung finden sollen. In der Spezialdiskussion brachte der Abg. v. Liebert (Rp.) die Mißhandlungen zweier Berliner Schiffsjungen auf dem Bremer Schiff „Nereide" zur Sprache, die bei den zuständigen Konsuln in Chile nicht den nötigen Schutz gefunden hätten. Der Geheime Legationsrat Schmidt-Darwitz suchte das Verhalten der Konsulatsbehörde damit zu entschuldigen, daß es sich um Deserteure gehandelt habe, und daß diese gewisse Formalitäten nicht erfüllt hätten. Diese Ausführungen fanden im Hause keinen Beifall. Insbesondere wandten sich dagegen die Abgg. Dove (Frs. Vp.) und Molkenbuhr (Soz.). Nach Erledigung des Etats des Auswärtigen Amtes erschien der Reichskanzler im Saale. Denn nun kam sein spezieller Etat an die Reihe. Nach einer heftigen Rede des Reichskanzlers gegen die Sozialdemokratie wurde die Sitzung geschlossen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

165. Sitzung.)(Berlin, 16. April 1913.

Am Mittwoch ging es im Abgeordnetenhause bedeutend gemütlicher zu als am Tage vorher. Neue Gesichtspunkte kamen kaum aufs Tapet. Beim Etat der Gestütsverwaltung wurden die schon bei früheren Verhandlungen vorgetragenen Wünsche, daß die Militärverwaltung den Pferdezüchtern bei Remontekäufen bessere Preise zahlen sollten, wiederholt. Der Minister sagte natürlich alles wohlwollend zu. Außerdem teilte er mit, daß über die Frage: wohin das Graditzer Gestüt verlegt werden solle, noch nichts entschieden sei. Bei der Bergverwaltung wurde über die Verhältnisse der oberschlesischen Bergarbeiter gesprochen, sowie auch über die Einschränkung der Erschließung neuer Kalischächte. Beim Etat für Handel und Gewerbe sah es beinahe so aus, als ob die Debatte einen größeren Umfang und mehr Temperament bekommen sollte. Nachdem der Tischlerobermeister Rahardt eine erhöhte Unterstützung des Genossenschaftswesens befürwortet hatte, welcher Antrag übrigens nachher genehmigt wurde, besprach der fortschr. Abg. Ehlers die Lage von Handel und Gewerbe im allgemeinen und meinte, daß diese sich infolge des großen „Aderlasses" sehr verschlechtern werde. Der Minister und andere Redner traten ihm darin entgegen. Beim Justizetat, der im übrigen nur kleinere Wünsche und Beschwerden zeitigte, erwartete man eine längere Rede des Abg. Liebknecht. Aber dazu kam es nicht, und als nachher die Zentralgenossenschaftskasse aufs Tapet kam, gingen die Sozialdemokraten sogar insgesamt weg. Es folgte noch eine lebhafte Debatte über die Wehrsteuer zur Heeresvorlage, worauf die Sitzung auf morgen vertagt wurde.

Aus Groß-Berlin.

Verhaftung des Berliner „Einbrecherkönigs". Der berüchtigste 27jährige Geldschrankeinbrecher Dittmar, in seinen Kreisen als „Graf Tattenbach" bekannt, konnte am Dienstag nach heftiger Gegenwehr wieder einmal dingfest gemacht werden. Der seit langem Gesuchte war mit zwei anderen Verbrechern in einer der belebtesten Straßen des Nordens in eifrigem Gespräch begriffen, als er von einem Fahndungsbeamten erkannt wurde. Dieser griff sofort zu und suchte den „Grafen" festzunehmen. Mit Unterstützung eines Schutzmanns gelang es, den wie toll sich gebärdenden Verbrecher, bei dem man eine scharfgeladene Pistole und ein sehr reichhaltiges, gutgearbeitetes Einbrecherwerkzeug vorfand, zu fesseln. Beim ersten Verhör in der Polizeiwache gab Dittmar offen zu, daß er sich gerade auf dem Wege befand, ein „großes Ding" zu drehen. Da man in früheren Fällen schon sehr schlimme Erfahrungen mit ihm machte, wurde er in besonders sicheren Gewahrsam gebracht. Seinen beiden Genossen gelang es, bei der allgemeinen Verwirrung die Flucht zu ergreifen.

Aus dem Reiche.

Der Blaubart von Frankfurt a. M. Auf Anzeige seiner Frau wurde am Dienstag der 50jährige „Artist" Karl Hopf unter dem Verdacht, seine beiden ersten Frauen vergiftet und bei seiner jetzigen Frau einen Giftmordversuch unternommen zu haben, verhaftet. Schon die ersten Untersuchungen ergaben, daß Hopf bereits zweimal hohe Lebensversicherungssummen von den Gesellschaften, bei denen er seine beiden ersten Frauen versichert hatte, erhalten hat, sowie daß diese tatsächlich an Vergiftung gestorben sind. Seine jetzige Frau, deren Leben mit 80 000 *M* versichert ist, kränkelte seit Dezember v. J. und hatte vor einigen Tagen sich in ein Krankenhaus begeben, wo festgestellt wurde, daß sie an Vergiftungserscheinungen leide. Dieser ärztliche Befund veranlaßte die Frau zur Anzeige und die Verhaftung ihres Mannes, der gerade im Begriff war, sie im Spital zu besuchen. Bei seiner Durchsuchung fand man eine Flasche mit Zyankali vor. Außer einer eleganten Wohnung unterhielt er noch ein Laboratorium, in dem große Mengen von Zyankali und Arsenik beschlagnahmt wurden. Ferner entdeckte man dort Reinkulturen von Typhus- und Cholerabazillen, die bei sachgemäßer Verwendung hingereicht haben würden, die ganze Stadt Frankfurt zu verseuchen. Der gemeingefährliche Verbrecher hat bereits eingestanden, seiner dritten Frau Arsenik ins Essen gemischt zu haben.

Zur Bergarbeiterbewegung in Oberschlesien. Die Streikaussichten sind für die Bergleute sehr ungünstig, da bis jetzt kaum ein Zehntel der Arbeiterschaft gekündigt hat. Ueberdies herrscht fortgesetzt Uneinigkeit in den Reihen der Bergarbeiter, so daß es voraussichtlich kaum zu einem größeren Ausstand kommen dürfte.

Sternickel im Gefängnis. Seit seiner Verurteilung zum Tode ist der berüchtigte Raubmörder noch schweigsamer geworden, als er schon vorher war. Tagsüber sitzt er brütend am Tisch seiner Zelle und scheint sich mit Fluchtgedanken zu tragen. Wenn er redet, so macht er dem Gefängnispersonal gegenüber allerlei Andeutungen über sein großes Vermögen, das er auf ungefähr 150 000 Mark angibt. Von seiner Frau und seinen Kindern erzählt er nur, daß sie nach seinem Tode keine Not zu leiden brauchen. Wer sie sind und wo sie sich aufhalten, verrät er nicht.

Käse als Typhusüberträger? Nach dem Genusse von verdorbenem Käse erkrankten in Gostyn (Posen) 27 Personen, die fünf verschiedenen Familien angehörten, teilweise schwer an Typhus. Den Käse hatten sie auf dem Wochenmarkte gekauft. Die zuständigen amtlichen Stellen nehmen an, daß der Käse in einer Familie hergestellt worden ist, in der Typhus herrscht.

Kurze Inlands-Chronik.

Bei einem Brande in der Hamborner Gewerkschaft „Deutscher Kaiser" (Rheinpreußen) erstickten am Mittwoch 16 Bergleute.

Durch Ausströmen von Leuchtgas wurden in einem Klassenzimmer der Gewerbeschule zu Ettlingen (Württemberg) plötzlich zehn Schüler bewußtlos; durch die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche erholten sich neun der Knaben, während einer nicht wieder zum Bewußtsein kam.

Das bei den letzten Stürmen in der Nähe von Misdroy (Ostsee) gestrandete Torpedoboot „V 3" konnte immer noch nicht abgeschleppt werden, da es zuvor ausgebaggert werden muß.

Auf dem Bahnhof zu Wesel wurden am Dienstag zwei Rottenarbeiter von einem einfahrenden Zug überfahren und getötet.

Der Stadtverordnete Leiffmann in Düsseldorf stiftete 180 000 *M*, die laut Stadtratbeschluß Verwendung zur Errichtung eines Kinderheims finden.

Für die Aufstellung der Büste Richard Wagners in der Walhalla bei Regensburg (Bayern) wurde der 29. Mai bestimmt. Bei der Feier, zu der nur die Familie Wagner Zutritt erhält, wird Prinz Rupprecht den Prinzregenten vertreten.

Aus aller Welt.

Die Kinder der belgischen Streikenden. In Amsterdam bildete sich eine besondere Kommission, um die Kinder der am Generalstreik in Belgien Beteiligten bei sich aufzunehmen. Einige Gruppen von Kindern werden allerdings auch bei französischen Gesinnungsgenossen und in belgischen Bauernfamilien, die sich dazu bereit erklärt haben, untergebracht. Aber das Gros der kleinen Belgier wird bei holländischen Sozialisten während der Streikperiode Unterkommen finden. Die Auswanderung der Kinder der Streikenden hat bereits Ende der vorigen Woche begonnen. Die sozialdemokratische Partei der holländischen Arbeiter nimmt etwa 2000 belgische Kinder bei sich auf. In Amsterdam beläuft sich die Nachfrage schon jetzt auf 436. Am meisten werden Kinder von flämischer Sprache bevorzugt, weil bei der Sprachverwandtheit die Schwierigkeit, solche Kinder den kleinen Amsterdamern zuzugesellen, bei weitem geringer sind, als wenn es sich um französisch sprechende Kinder handelt. Die Kinder, die im Alter von 4 bis 14 Jahren stehen, sollen auf vorläufig unbestimmte Zeit, mindestens jedoch für einen Monat in Holland verbleiben. Ihre Reisekosten werden bis Dordrecht bezahlt, von wo aus sie durch eine besondere Kommission an ihre verschiedenen Bestimmungsorte weitergeleitet werden. Ursprünglich bestand die Absicht, die belgischen Kinder die holländischen Schulen besuchen zu lassen. Das ist jedoch ohne weiteres nicht möglich, da erhebliche Schwierigkeiten wegen der Staatsangehörigkeit entstehen würden. Deshalb wurden beschäftigungslose Lehrer engagiert, die den Kleinen Unterricht erteilen sollen. Für die holländische Arbeiterbevölkerung bedeutet dieser „Familienzuwachs" eine erhebliche Belastung, die sich um so fühlbarer macht, als die Lage der arbeitenden Klasse wegen der letzten Krise in der Diamantenindustrie und wegen des Streiks der Zigarrenarbeiter und Diamantenschleifer keine beneidenswerte ist. Wahrscheinlich wird deshalb die holländische sozialistische Partei in Anspruch genommen werden, um zum Unterhalt der belgischen Kinder von Partei wegen beizutragen.

Massenauszug von Mönchen. Da die vom Papst vor einigen Wochen angeordnete Reform des Unterrichtszwecken dienenden Piaristenordens nunmehr in Angriff genommen werden sollte, haben die meisten Mönche des Wiener großen Piaristenklosters entschieden erklärt, daß sie sich den neuen strengen Ordensregeln nicht fügen wollen. Infolgedessen wurden sie aus dem Kloster entlassen, so daß in dessen ausgedehnten Räumen nunmehr fünf Mönche zurückblieben, die sich den neuen Regeln unterwerfen wollen.

Anläßlich der Erkrankung des Papstes erschienen bis Dienstagabend wieder fortgesetzt günstigere offizielle Berichte aus dem Vatikan. Was aber den Eindruck derselben sehr abschwächt, ist der nicht allgemein bekannte Umstand, daß der Kardinal-Staatssekretär dauernd eine scharfe Zensur an den Mitteilungen der Aerzte übt, denen nicht einmal gestattet ist, etwas Bestimmtes über Puls und Atmung des Kranken zu veröffentlichen, was doch sonst bei derartigen Bulletins stets zu geschehen pflegt. In Vatikankreisen fürchtet man, daß die „schwindende"-Bronchitis in Lungenentzündung übergehen werde, was auch der Abendbericht vom Dienstag, allerdings — wie immer — unklar, ausdrückt. Des Papstes Bruder, Angelo Sarto, ist in Rom angekommen; ob aus eigenem Antrieb oder auf Wunsch des Patienten, darüber erfährt man natürlich nichts. — Im Vatikan treffen so viele Depeschen von der ganzen Welt ein, in denen nach dem Befinden des Papstes gefragt wird, daß acht Beamte mit dem Oeffnen und Sortieren beschäftigt sind. Kardinal-Staatssekretär Merry de Val diktiert selbst die Antwort auf die wichtigsten Anfragen.

Entdeckung einer versunkenen Stadt. Nach einer Mitteilung des griechischen Marineministers entdeckte der Leutnant Bakopulos bei Beobachtungen in seinem regelmäßigen Schiffsdienst ganz zufällig auf dem Meeresgrund östlich von den Insel Lemnos auf den Riffen, welche nach der englischen Admiralitätskarte Charosbank heißen, in Tiefen zwischen fünf und fünfundzwanzig Metern alte Ruinen, die gut sichtbar sind und die Existenz einer Stadt von etwa drei Seemeilen Umfang dartun. Der Minister ordnete eine wissenschaftliche Untersuchung der Stelle an.

Ein Radikalmittel gegen den Ausstand. Die International Harvester Company in Auburn (Neuyork) verlud am Dienstag zwei Güterwagen mit demontierten Maschinen nach dem Neuyorker Hafen, von wo aus sie nach Deutschland verschifft werden, wo die Gesellschaft eine Garnspinnerei errichten will. Die Auburner Niederlassung ist wegen Arbeitsstörungen aufgegeben worden. Die Gesellschaft drohte in der letzten Woche mit der Verlegung des Betriebes und stellte ihren ausständigen Leuten eine kurze Frist, innerhalb welcher sie zur Arbeit zurückkehren sollten. Da diese der Aufforderung keine Folge leisteten, machte die Gesellschaft am Dienstag sofort ihre Drohung wahr.

Mexikanische Rebellen als Erpresser. Der Führer der mexikanischen Aufständischen, Vaciovio Herrera, drang am Dienstag mit einer Bande Aufständischer in das Lager der Arbeiter ein, die den Fluß Conchos eindeichen, und verlangte 25 000 Dollar (über 100 000 *M*) unter der Drohung, den englischen Aufseher der Arbeiter, deren Mehrzahl ebenfalls aus Engländern besteht, töten zu lassen, wenn ihm das Geld verweigert würde. Als die Arbeiter sich trotzdem weigerten, ließ Herrera einen Aufseher binden und erklärte, er werde ihn von einem Berg hinabwerfen lassen. Darauf boten die Kameraden des Gefesselten 5000 Dollar. Als Herrera aber auf 10 000 Dollar bestand, wurden ihm diese gezahlt, worauf der Aufseher freigelassen wurde. Die Räuber plünderten dann die Häuser der Fremden. — Jedenfalls wird die englische Regierung nicht lange warten, Genugtuung zu fordern.

Kurze Auslands-Chronik.

Der Flieger Gaudart stürzte am Dienstag mit seinem Wasserflugzeuge aus einer Höhe von 30 Metern bei Nizza (Frankreich) steil ins Wasser und ertrank.

In Westchester, nördlich von Neuyork, streiken italienische Chausseearbeiter und liefern mit Waffen in der Hand der Polizei förmliche Schlachten.

Die englische Regierung verbot ab 15. April Suffragettenversammlungen auf öffentlichen Plätzen Londons.

Die Bewegung unter den Rio Tinto-Bergleuten bei Huelva (Spanien) begann von neuem; etwa hundert legten am Mittwoch die Arbeit nieder.

In Belgrad (Serbien) und im Innern des Landes trat am Dienstag infolge heftigen Schneesturms eine vollständige Stockung des Verkehrs ein.

Als sich der Aviatiker Luisacevedo auf einem Fluge von Concepcion nach Santiago (Chile) befand, explodierte sein Motor, infolgedessen der Aviatiker abstürzte und sofort tot war.

Der Nachlaß des bei dem in der Nacht vom 14. auf den 15. April v. J. untergegangenen Riesendampfers „Titanic" umgekommenen amerikanischen Obersten Astor wurde auf 352 000 000 *M* beschworen.

Bei einem Zusammenstoß zwischen Streikenden und Schutzleuten in Marmaroneck (Neuyork) wurden durch Schüsse ein Mann getötet und einer verwundet.

Infolge der Entgleisung eines Arbeiterzuges bei Tschorlu (Bulgarien) wurden 14 Personen getötet, 10 andere schwer verletzt.

Vermischtes.

Auch eine Berichtigung. Eine amüsante Richtigstellung veröffentlichte kürzlich eine ungarische Tageszeitung in einer siebenbürgischen Provinzstadt. Sie lautet in wortgetreuer Uebersetzung: „Berichtigung: Heute erschienen in unserer Redaktion die beiden Brüder der Dienstmagd Anna Katona, von der wir gestern meldeten, sie habe einen Selbstmordversuch verübt, weil ihr Don Juan sie verließ. Auf Wunsch der Brüder Katona erklären wir, daß das mitgeteilte Motiv der Wahrheit nicht entspricht; ihre Schwester hat mit einem Manne Namens Don Juan nie etwas zu schaffen gehabt, um so mehr sie mit Rumänen schon aus patriotischen Gründen nicht verkehrt."

Drei neue kleine Planeten wurden in letzter Zeit auf der unter Leitung des Professors Dr. Wolf arbeitenden Sternwarte Königsstuhl bei Heidelberg auf photographischem Wege entdeckt, so daß die Zahl dieser zumeist zwischen Mars und Jupiter im Sonnensystem sich bewegenden Planetoiden sich nunmehr auf etwa 750 beläuft.

Aus dem Gerichtssaal.

Gattenmord. Das Schwurgericht in Ratibor verurteilte den trunksüchtigen Schneider Johann Koniezny aus Schreibersdorf wegen Totschlages zu acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Er hatte seine Frau, die Mutter von sechs Kindern war, jahrelang mißhandelt und schließlich beim Abendbrot durch einen Stich in den Hals getötet.

Geschichtskalender.

Freitag, 18. April. 1521. Luther auf dem Reichstag zu Worms (seit 17. April). — 1679. Christ. Hofmann von Hoffmannswaldau, Haupt der 2. schlesischen Dichterschule, † Breslau. — 1820. Franz v. Suppé, Operettenkomponist, * Spalato. — 1864. Erstürmung von Düppel durch die Preußen. — 1873. Justus Frhr. v. Liebig, Chemiker, † München. — 1892. Friedrich v. Bodenstedt, Dichter, † Wiesbaden. — 1906. Erdbeben in San Franzisko, über 10 000 Tote.

OPEL
Motor-Wagen-Fahrräder
Man verlange Rüsselsheim a/M Preisliste.
Carl Brumberg jr., Kamen, Fahrradvertretung.

Knorr
Suppen, die besten! Es gibt 45 Sorten Knorr-Suppen.
1 Würfel für 3 Teller 10 ₰.

NESTLE
Altbewährte Nahrung für Kinder und Kranke

...die Kartoffeln haben mir gezeigt, daß sich Kathreiners Malzkaffee sehr wohl ohne jeden Zusatz genießen läßt und kräftig voll und kräftig mundet."

Über 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

NEUESTE MODEN



147 148

Fig. 147. Einfache Frühjahrstoilette aus blauem Tuch; der Rock ist mit einem Ansatz und einer kurzen Tunika gearbeitet, die Taille ist mit einem Kragen und Stulpen aus weißem Tuch geputzt. Gürtel, Masche und Knöpfe aus schwarzer Seide.

Fig. 148. Elegante Promenadetoilette aus kupferfarbigem Seidentuch oder Popelin; Tunikarock mit Soutache und Knöpfen verziert, Taille mit eingesetzten Ärmeln, Stickerei, eine Seidenquaste und ein Spitzenplastron bilden den Aufputz.



149 150

Modebericht.

Dem buntscheckigen Charakter der jetzigen Mode entspricht auch die große Vogue der Bänder, die sich wie ein schimmerndes Netz um die ganze Bekleidungskunst spinnen. Broschiert, gestickt oder bedruckt treten sie in allen Nuancen, in allen Breiten auf, ein echt weiblicher, überaus graziöser Aufputz.

Die schönsten Pariser Modelle sind mit breiten Moirébändern garniert, die oft in Gestalt des Bajaderengürtels auftreten, dessen lange, befranste Enden mit lässiger Anmut bis zum Saume des Kleides fallen. Auch der Mousméegürtel, den die zierlichen japanischen Teemädchen tragen, und der rückwärts eine große Schmetterlingsmasche bildet, ist sehr beliebt.

Die duftigen Dessous gestalten sich zu einem Triumph des Bandes, und auf den neuen Hüten finden wir kühne Maschen und Schlupfen aus Band.

Die Hutformen sind vorläufig noch klein. Die maßgebenden Modistinnen bringen länglich-schmale Hüte, winzige Toques, aparte Häubchen, Miniaturbretons und Canotiers. Diese niedlichen Modelle garniert man mit Flügelphantasien, neuartigen Straußgestecken, Rüschen und Kränzen aus Straußfedern. Auch Kondor-, Marabu- und Hahnenphantasien kommen stark in Betracht. Der kostbare Paradiesreiher schmückt die allerelegantesten Hüte und der kommende Sommer wird die Vogue der duftigen Blumengarnituren bringen.

Eine reizende Modenextravaganz sei hier noch erwähnt: die schnellebige Pariserin ersetzt die Schnalle ihres Schuhes durch eine Uhr. Jeder Schritt eine Sekunde, die vorüber fliegt! Eine leise Mahnung für die Frau, sich zu schmücken und das Leben zu genießen, denn nur zu bald verblüht die Rosenzeit der Jugend.

L. S.

Fig. 149. Kimonobluse aus weiß-blau gemustertem Foulard; Umlegekragen und Stulpen aus schwarzer Seide mit weißem Rand.

Fig. 150. Einfache Hemdbluse aus hellblauem Voile; Umlegekragen, Stulpen und Täschchen aus gleichem Material, Krawatte aus schwarzer Seide.

Fig. 151. Promenademantel aus dunkelblauem oder schwarzem Tuch; der obere Teil ist im Kimonoschnitt, die Revers und Stulpen sind mit lichter Seide ausgeschlagen, Spitzenrüschen vervollständigen den Aufputz.



151 152

Fig. 152. Kostüm aus hellgrauem Tuch; schicker Rock mit Falten, Jacke mit abgerundeten Vorderteilen, Revers aus gleichem Material, Kragen aus schwarzer Seide oder Samt. Die Ärmel sind mit weißen Batistrüschen verziert.



153



155 156



157 158

Fig. 153. Elegante Promenadetoilette aus blauem Taffet; plissierter Rock mit Formtunika, Taille im Kimonoschnitt, mit Collerette, Ärmelvolants und seitlicher Rüsche aus weißer Tüllspitze.

Fig. 154. Kinderkleid aus rot-weiß getupftem Voile, mit schmalen schwarzen Seidenblenden, einer Gürtelschnur und breiten Spitzeneinsätzen garniert.

Fig. 155. Matinée aus rosa Wollbatist; Bluse mit drapiertem Fichu, weiße Luftstickerei und Spitze bilden den Aufputz.

Fig. 156. Eleganter Schlafrock aus rotem Voile, mit großem Kragen aus Wiener Werkstätte-Stoff, der mit breiten Volleblenden eingefaßt ist.

Fig. 157. Blusenrock aus blauer Serge, schicke Fasson, mit Faltenansatz.

Fig. 158. Blusenrock aus fein gestreiftem Wollstoff, neuer Schnitt, mit wagrecht gestreiften Blenden, Knöpfen und falschen Knopflöchern garniert.

Fig. 159. Trotteurrock aus lichtem Wollstoff, einfache, schicke Fasson, mit Stepperei und Knopfverzierung.

Fig. 160. Blusenrock aus Covercoat, aparter Schnitt, mit Knöpfen und falschen Knopflöchern mit Seidenfliegen verziert.

159 160

Beliebte Modejournale:

„Grosse Modenwelt“, erscheint 14 tägig,	Preis vierteljährlich	1,00 ℳ	
„Deutsche Modenzeitung“, 14 tägig,	„ „	1,50 ℳ	
„Kindergarderobe“, monatlich,	„ „	0,75 ℳ	
„Wäschezeitung“, monatlich,	„ „	0,75 ℳ.	
„Bazar“, erscheint jede Woche,	Preis vierteljährlich	2,50 ℳ.	
„Elegante Mode“, 14 tägig,	„ „	1,75 ℳ.	
„Sonntagszeitung für Deutschlands Frauen“, wöchentlich,	„	2,60 ℳ	
„Dies Blatt gehört der Hausfrau“, wöchentl.	„	2,60 ℳ	

Bestellungen auf diese wie auch sämtliche anderen Journale und Zeitschriften nimmt entgegen die

Buchhandlung W. Felting, Kamen.

Nur Bahnhofstr. 5, im Hause des Knappschafts-Zahlbüro.

Jeder erhält Rabattscheine.



Eine grosse Vertrauenssache

ist der Kauf von

Uhren, Uhrketten und Goldwaren.



Deshalb wenden Sie sich bitte bei Bedarf nur vertrauensvoll an die alte, als reell bekannte

Uhren- und Goldwaren-Firma **C. Lugge** Inhaber: Uhren-Hübler

Bahnhofstr. 5, größtes Uhren- u. Goldwarenlager von Kamen u. Umg.

Bessere und solide **Taschenlampen** und **Feuerzeuge** sowie **Ersatzteile** zu billigsten Preisen. Benzin-Füllung 2 Monat gratis.

Ibach

empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen **PIANOS** und Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH-Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums. — Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses IBACH. — — — Neuheit: Transponierflügel Pat. F. v. Kraus-Ibach.

RUD. **IBACH** SOHN,

BARMEN.



Korsett

„Imperial"

ist in seiner heutigen vollendeten Form unentbehrlich zur Erreichung einer tadellosen Figur. — Dieses Korsett mit doppelter Rückenschnürung bietet in hygienischer Beziehung die grössten Vorzüge.

Die Façons sind tonangebend

Preis: 6,50 9,50 12,50 14.

Alleinverkauf für Kamen:

Korsetthaus Bülhoff

Kamen, Kampstrasse 21.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt S. 519) mit Ermächtigung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes bestimmt:

1. Sämtliches Rindvieh, das aus Bayern, mit Ausnahme der Pfalz, in den hiesigen Bezirk eingeführt wird, ist, wenn es mit der Eisenbahn oder zu Schiff eingeführt wird, bei der Entladung, wenn es auf Landweg eingeführt wird, bei der Einfuhr an der Stelle, wo das Vieh zuerst aufgestellt wird, einer amtstierärztlichen Untersuchung zu unterziehen. Der Besitzer oder Führer des Viehtransportes hat von dem Eintreffen des untersuchungspflichtigen Viehs dem Kreistierarzt Anzeige zu erstatten und darf das Vieh nicht eher von der Entladungsstelle oder von dem bestimmten Untersuchungsamt — Aufstellungsort, Stall — entfernen, bis die Untersuchung stattgefunden hat.

2. Rindvieh, das aus dem unter Nr. 1 erwähnten Landesteile eingeführt wird, ist am Bestimmungsort in abgesonderten Stallräumen unterzubringen und für die Dauer von 8 Tagen der polizeilichen Beobachtung zu unterwerfen. Ist eine Unterbringung des Viehs in gesonderten Stallräumen nicht möglich, so ist die polizeiliche Beobachtung auf das gesamte, in den Ställen untergebrachte Klauenvieh auszudehnen.

3. Ein Wechsel des Standorts des unter polizeiliche Beobachtung gestellten Viehs ist verboten. Weitere Verkehrs- und Nutzungsbeschränkungen sind nicht erforderlich. Die Ausfuhr des Viehs zur Abschlachtung ist während der Beobachtungsfrist unter den für die Ausfuhr von Vieh aus Beobachtungsgebieten geltenden Bedingungen mit polizeilicher Genehmigung gestattet.

4. Nach Ablauf der achttägigen Frist ist das der Beobachtung unterliegende Vieh amtstierärztlich zu untersuchen. Wenn die Untersuchung die Unverdächtigkeit der Tiere ergibt, ist die Beobachtung aufzuheben.

5. Für das aus dem oben genannten Landesteile zum Zwecke sofortiger Abschlachtung in öffentliche Schlachthäuser eingeführte oder auf Schlachtviehmärkte aufgetriebene Rindvieh greifen die Vorschriften über die abgesonderte Aufstellung und die polizeiliche Beobachtung (vergl. Nr. 2) nicht Platz. Das auf Schlachtviehmärkte aufgetriebene Rindvieh darf jedoch von den Schlachtviehmärkten nur zur Schlachtung oder zum Auftrieb auf andere Schlachtviehmärkte abgetrieben werden.

6. Die Kosten der amtstierärztlichen Verrichtungen regeln sich nach §§ 24 und 25 des Preußischen Ausführungsgesetzes zum Viehseuchengesetze vom 25. Juli 1911 (G. S. S. 149 ff).

7. Diese Anordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung im hiesigen Regierungs-Amtsblatte in Kraft, ihre Aufhebung erfolgt, sobald die zur Zeit bestehende Seuchengefahr beseitigt ist.

Zuwiderhandlungen werden, sofern nicht nach den strafgesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist, nach §§ 74 u. 76 des Reichsviehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 bestraft.

Arnsberg, den 9. März 1913.

I. 14 Nr. 206. **Der Regierungs-Präsident.**

In Vertr.: gez. Pfeffer.

Veröffentlicht

Kamen, den 1. April 1913.

Die Polizeiverwaltung: von Basse.

Makulatur (alte Zeitungen)

stets zu haben bei **W. Felting** in **Kamen** (Markt).

Ich empfehle billigst:

Ia. Grabeschüppen
Harken
Stiele 2c.
Stacheldraht
Weidendraht
Klammern

4- und 6eck.

Draht-geflechte

50 m

von M 3.60 an



Große Auswahl in allen Maschenweiten.

C. Müller

Kamen.

Schönheit

verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und weißer, schöner Teint.

Alles dies erzeugt

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilch-Seife)

à St. 50 Pf. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream

welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pf. bei: W. Felting, Heinr. Jacobi, Carl Müller jr., H. Thiel, in Bergkamen: Heinr. Jacobi.

C. Holtmann, Kamen

Bahnhofstrasse 58.

Einrahmungen

von Bildern, Brautkränzen etc. in allen Ausführungen zu billigsten Preisen.

Grosses Lager in Bilder-Rahmen u. Rahmenleisten

Drucksachen

aller Art

liefere schnell und billigst.

Haus mit Garten

zu mieten gesucht.

Zu erfragen in der Exped. dieser Zeitung.

Moderne

Herren-Anzüge

Unser Lager in **Herren-Anzügen** ist mit das größte am Platze.

Wir sind in der Lage, allen Ansprüchen der Kundschaft zu entsprechen.

Unsere **Herren-Anzüge**

sind modern, gut und schick verarbeitet

und sehr billig!

Herren-Anzüge

im Preise von **13** bis **15** Mark

finden Sie bei uns in außergewöhnlicher Auswahl.

Herren-Anzüge in besseren Qualitäten

zu 16.—, 18.—, 20.—, 25.— bis 30.— Mark

wird Ihnen eine riesige Auswahl geboten. Außerdem haben wir sehr große Auswahl in

Herren-Anzügen

im Preise von 30.— bis 50.— Mark

in den besten Qualitäten und Verarbeitungen.

Dortmund
Nicolaistraße 5
Balkenstr. 36-38
beim
Bezirkskommando.

A. Eick & Comp.

Wegen Aufgabe des Artikels verkaufe ich

weit unter Preis

sämtliche

Fahrräder

für Damen und Herren.

Nur neue Modelle.

Ich bitte um Besichtigung meines Lagers.

C. Müller

Kamen, Weststr. 7.

Moderne Tapeten

in jeder Preislage.

Tapeten-Reste

von 10 Pfg. pro Rolle an.

Franz Hilburg

Kamen, Markt 22.

Persil

Der grosse Erfolg!

Schont u. erhält die Wäsche

Henkel's Bleich-Soda

Bekanntmachung.

Für die bevorstehenden **Wahlen zum Abgeordnetenhause** liegen die **Urwählerlisten des Magistratsbezirks Kamen** 3 Tage lang und zwar am **21., 22. und 23. d. M.** im Rathause — Zimmer 11 — während der Bürostunden zur Einsicht offen.

Etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Listen können an den genannten Tagen bei uns angebracht werden

Kamen, den 15. April 1913.

Der Magistrat: v. Basse.

Herren mit trockenem, sprödem oder dünnem Haar, das zu Haarausfall, Juckreiz und

Kopf-schuppen

neigt, sei folgendes bewährte u billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 2 maliges gründliches Waschen mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Paket 20 Pf.), möglichst tägliches kräftiges Einreiben mit **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** Fl. 1.25), außerdem regelmäßiges Massieren der Kopfhaut mit **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pfg.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt in **Kamen** und **Bergkamen** in der **Germania-Drogerie.**

Haarausfall

Schuppen beseitigt unfehlbar das herrlich duftende **Arnika-Blütenöl „Bodin". Jedes Haar wird prächtig.** à Fl. 50 Pfg. Bei: **Heinrich Jacobi,** Germania-Drogerie, **Carl Müller jun., Inh. Aug. Besse,** Löwen-Drogerie.

Meine

Kranz- u. Bukett-Binderei

sowie die verschiedensten

blühenden Pflanzen

und alle übrigen gärtnerischen Erzeugnisse bringe ich hierdurch in empfehlende Erinnerung.

Bestellungen nimmt auch Herr **L. Rumpff,** Oststraße, an.

L. Militz, Kamen.

Fernsprecher Nr. 212.

Nähmaschinen, Oefen, Herde, Waagen, Gewichte und Maße, Wand-Geldschränke zum Einmauern, Tore und Gitter, Tür- u. Fensterbeschläge

empfiehlt

Julius Bohde,

Kamen, Bahnhofstr.

NB. **Reparaturen** schnell und billig.